

mehr denn je unsere Lösung sein: Nur in der Einigkeit liegt unsere Stärke!

Wenn wir uns den Ereignissen im Auslande zuwenden, dann müssen wir uns zuerst mit den englisch-französischen Flottenabkommen befassen. Sowohl Flottenabkommen, nicht Flottenkompromisse, wie die irreführende amtliche Bezeichnung in London und Paris lautete. Nach den Verhandlungen der amerikanischen Presse, die man in Paris und London im wesentlichen als richtig anerkannt hat, kann es gar keinen Zweifel mehr unterliegen, daß es sich um einen regelrechten Vertrag handelt, in dem sich Frankreich und England nicht nur über die zweckmäßigsten Bestimmungen für ihr Meer und ihre Flotte, sondern auch über eine weitgehende militärische und politische Zusammenarbeit am Rhein, im Mittelmeer, auf dem Balkan und gegen Rußland geeinigt haben. Frankreich und England wollen die Welt beherrschen, sie haben in dem Flottenabkommen die Rollen verteilt, um sich mit Hilfe ihrer Trabanten überall durchzusetzen. Ihre Vereinbarungen bedeuten eine Gefahr für den Weltfrieden, bedeuten eine Gefahr besonders für die entworfenen Staaten, an denen gewisse aus dem Krieg hervorgegangene Länder nur zu gerne ihr Mitleiden fühlen möchten. Für unsere Außenpolitik erfordert diese Lage die größte Aufmerksamkeit und das beste Geschick. Im Gegensatz zu Italien, das die Bedrohung seiner Interessen im Mittelmeer und auf dem Balkan zwar fühlt, sich aber vorläufig ruhig verhält, lehnt Amerika, das die Flottenvereinbarungen als eine Verletzung gegen seine Seemachtstellung ansieht, das Abkommen ausdrücklich ab. Die ablehnende amerikanische Note ist am Freitag in der Downing Street und am Quai d'Orsay übergeben worden. Wie sich diese Angelegenheit weiter entwickelt, läßt sich heute noch nicht sagen, aber wohl steht außer Zweifel: Fest: einer Beschränkung der Rüstungen wird das Abkommen nie und nimmer dienen.

Zum Schluß seien noch verzeichnet die Unterzeichnung des griechisch-italienischen Freundschaftsvertrages, das Abkommen des früheren ägyptischen Ministerpräsidenten Sarwat Rasch, der sich um die Besserung des ägyptisch-englischen Verhältnisses viel Mühe gegeben hat, und die Wahl des mexikanischen Innenministers Porfirio Gil zum provisorischen Präsidenten von Mexiko. Porfirio Gil ist der Vertrauensmann des bisherigen Präsidenten Calles.

Dr. Schacht wiedergewählt.

Berlin, 30. September.
In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Generalrates der Reichsbahn wurde Reichsbahnpräsident Dr. Schacht für eine neue Amts-dauer von vier Jahren einstimmig wiedergewählt. Die geschäftliche Vorgesetzte Bestätigung durch den Reichspräsidenten ist nachgefragt worden.

Konferenz der Justizminister.

Berlin, 30. September.
Die der „Demokratischen Zeitungsdienst“ mittelteil, hat Reichsjustizminister Dr. v. Sch. v. Weser die Justizminister der deutschen Länder zu einer Besprechung eingeladen, die am 24. Oktober in Berlin stattfinden soll. Auf dieser Konferenz soll u. a. behandelt werden die Frage der einheitlichen Ausbildung der Referendare für das ganze Reich. Weiterhin werden die Fragen der Strafrechtsreform zur Beratung stehen.

Änderung von Postgebühren.

Berlin, 29. September.
Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost beriet in seinen Sitzungen am 28. und 29. September mehrere wichtige Vorlagen. Er stimmte besonders der Herabsetzung von Fernspreckgebühren zu, wonach die Bezahlung einer Mindestzahl von Ortsgebühren für jeden Hauptanruf nicht mehr verlangt, der einmalige Apparatbeitrag für neue Haupt- und Nebenanschlüsse herabgesetzt wird und die Zahlung eines Zuschusses für gemeindlichen öffentlichen Sprechstellen künftig wegfällt. Verschiedene Änderungen der Postordnung fanden seine Billigung. Danach soll hängigen Abholern für jedes abgeholte Paket eine Vergütung von 10 Reichspfennigen gezahlt und den Empfängern von Nachnahmearten vor der Einführung der Einheitsentgelt gestattet werden. Die Höchstgrenze für unversiegelte Wertpakete wird von 100 RM. auf 300 RM. heraufgesetzt und die Behandlungsgelder von 25 Reichspfennigen auf 10 Reichspfennige herabgesetzt. Ferner erklärte sich der Arbeitsausschuß mit dem Nachtrag zum Voranschlag der Deutschen Reichspost für 1928 einverstanden, der die gebliebenen Auswirkung dieser Maßnahmen und außerdem Deckung für die am 1. April

Ein Einspruch der Rheinischen Sezession.

Peinliches Nachspiel zur Düsseldorf Kunstausstellung.

Gegen die Preisverteilung am Ende der Düsseldorf Kunstausstellung von 1928 erhebt die Rheinische Sezession folgenden Protest:
„Begleitet von dem Mißtrauen von 185 Künstlern hat das Preisgericht des Reiches und des Staates ohne Rücksicht auf den starken Protest, der sich gegen die Teilnahme des Akademiedirektors Dr. Keesbach richtete, gesprochen. Das Mißtrauen war berechtigt, denn das Ergebnis steht im Widerspruch zu den Absichten der Ausstellung und zu den Worten des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die die dieselbe am Tage der Eröffnung der Ausstellung in Düsseldorf sprach.“

Bei der Verewahrung der Geldmittel für die Preise war schon immer betont worden, daß durch Geldpreise schwer ringen und in die Zukunft weisenden Taten geleitet werden sollten. Denselben Gedanken hat auch einer der Preisgerichte, Professor Max Seligson, in einem Schreiben zum Ausdruck gebracht. Es war nie die Rede davon, daß das Lebenswerk alter, wenn auch noch so verdienstvoller Künstler, es sei denn, es läge eine wirtschaftliche Bedrängnis vor, mit Geldpreisen auszuzeichnen sei.

Es ist ja schon nahezu grotesk, einem so begüterten Manne, wie Max Liebermann, als Anerkennung für künstlerische Leistung tausend Mark zu schenken. Es zeigt aber die ganze Hilflosigkeit des Preisgerichts.

Bei der Verteilung der Preise durch Stadt, Provinz und Kantone ist dieser Gedanke betont worden, daß oft ausgezeichnete und anerkannte Künstler nicht nachmal durch einen Preis hervorgehoben werden sollten. Trotzdem hat man auch bei diesem Preisgericht entgegen den eigenen programmatischen Erklärungen nicht darauf verzichtet, an einige Künstler, die zum Teil sogar beamtet sind und die über Anerkennung und Absatz ihrer Arbeiten nicht zu klagen haben, Geldpreise zu vergeben. Aber das waren Ausnahmen. In der

Das Kernübel der Reichsbahn.

Die Reparationslasten verhindern die Verbesserung der Eisenbahnverhältnisse.

Berlin, 30. September.
Die Denkschrift des Arbeitsausschusses zur Untersuchung der Betriebsfähigkeit der Deutschen Reichsbahn, deren wesentlichen sachlicher Inhalt bereits in der Samstagsnummer des „N. N.“ wiedergegeben worden ist, kommt auch zu politisch außerordentlich bemerkenswerten Schlussfolgerungen. Sie gipfeln in der Feststellung, daß die der Reichsbahn auferlegte Reparationslast die Fortdauer der zur Verbesserung der Eisenbahnverhältnisse erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden können. Die Denkschrift sagt dazu:
„Die Frage der Betriebsfähigkeit ist — abgesehen von der Bedeutung der Betriebsfähigkeit — nicht zu trennen von der Geldfrage. Die zur Verbesserung der Eisenbahnverhältnisse (Erneuerung, Ergänzung, Erweiterung) erforderlichen Mittel können direkt aus eigenen Einnahmen (Betriebsüberschüssen) oder aus fremdem Geld (Anleihen) stammen, das wieder aus den eigenen Einnahmen zu verginsen und zu tilgen ist.“
Bei der Deutschen Reichsbahn ist der für Zwecke des eigenen Betriebs verfügbare Betrag

auf äußerste durch die Reparationslasten und die Verkehrssteuer beschränkt.

Die Höhe der deutschen Tarife läßt ein Ausweichen durch Erhöhung der Einnahmen nicht zu. Das Investitionsbedürfnis der Deutschen Reichsbahn ist naturgemäß schwer zu schätzen. Zweifellosermaßen liegen starke Bedürfnisse vor, so zum Beispiel für Gleisumbau, Modernisierung des Wagenparks usw. Auf mehreren Gebieten sind Mängel aus der Kriegs- und Nachkriegszeit nachzuholen. Das Investitionsbedürfnis ist also über das normale Maß gesteigert. Es wird für das ganze Reichsbahngebiet unter Berücksichtigung des gesunkenen Geldwertes nicht geringer geschätzt werden können als die Durchschnittszahl der Investitionen der vormalsigen Preußisch-Sächsischen Staatsbahnen in den letzten Kriegsjahren. Summen in dieser Höhe lassen sich zur Verfügung, weder aus eigenen Überschüssen noch aus Anleihenmitteln. Die Möglichkeit von Anleihen scheidet für die hier anstehenden Erwägungen zur Zeit völlig aus. Die Vergabe der noch nicht begebenen Vorkursanleihen bietet nicht die Möglichkeit der Finanzierung eines mehrjährigen Finanzprogramms. Ein solches ist aber nach Ansicht des Arbeitsausschusses Voraussetzung für ein planmäßiges und wirtschaftliches Arbeiten, was um so mehr ein wichtiges Element der Betriebsfähigkeit ist, als die Betriebsverhältnisse ein Wirtschaften aus vollem Kopfe nicht gestatten. Jeder durch wirtschaftliches und planmäßiges Arbeiten er-

reichte Erhöhung der Tarifhöhe für Angestellte und Arbeiter sowie eine Verstärkung der Mittel für technische Einrichtungen entfällt.

Der Staatsrat für den Panzerkreuzer.

Berlin, 30. September.
Im preussischen Staatsrat kam gestern der kommunizierende Antrag zur Verhandlung, der gegen den Bau des Panzerkreuzers und gegen die Verwendung von Mitteln auf militärischen Zwecken protestiert, den Staatsrat ferner ersucht, sich für den beantragten Volksentscheid auszusprechen und von der preussischen Regierung zu verlangen, daß sie bei der Reichsregierung die Verwendung der Panzerkreuzer zur Verringerung der sozialen Not fordere. Nach Begründung durch die Antragsteller wurde der kommunizierende Antrag ohne weitere Aussprache abgelehnt. Der Staatsrat vertagte sich dann auf den 23. Oktober.

Nachtragssatz zur Beamtenbefolgung.

Berlin, 30. September.
Nach einer Meldung der „Deutschen Beamtenbundes-Korrespondenz“ empfing Reichsfinanzminister Dr. Hilferding eine Vertretung des Deutschen Beamtenbundes, die die Wünsche der Beamten wegen der Durchführung der Reichstagsbeschlüsse zum Beamtenbefolgungsgebot vortrug. Der Reichsfinanzminister erklärte, daß er die Absicht habe, die Verabschiedung der Entschliessungen durchzuführen. Wahrscheinlich werde noch ein Nachtragssatz zum Personalstatut dem Reichstag unterbreitet werden. Im Zusammenhang damit solle dann die Durchführung der Reichstagsbeschlüsse erfolgen. Die Entschliessung, ob noch ein solcher Nachtragssatz bereits beim Zu-

stande sei, konnte man mit dem Ergebnis dieses ersten Hauptgesprächs zufrieden sein.

Bei dem Preisgericht des Reiches und des Staates hat man nur einen jüngeren und unbekannten Künstler ausgezeichnet: Helmut Wade (nicht zu verwechseln mit dem verstorbenen August Wade). Dieser wird die Feststellung durch die begründete Feststellung getrübt, daß es sich in diesem Ausnahmefall wohl um die Verleihung guter Genuß und nicht um die Anerkennung künstlerischer Leistung handelt. Diese Vermutung stützt sich auf ein Autogramm des Preisgerichts, das die Rheinische Sezession, in dem derselbe sich zu der Behauptung verweist, daß die Leistungen des Akademiedirektors Dr. Keesbach den Werken starker Künstler gleichzusetzen und sogar wichtiger seien, als die meisten Arbeiten der 380 auf der Ausstellung „Deutsche Kunst“ vertretenen Künstler. Dieses prächtige Zeugnis, das auch dem Ministerium zugeht, gibt, indem es behauptet, daß die Nichtbeachtung des Protestes der Rheinischen Sezession durch das Preisgericht ein Zeichen dafür sei, daß zur Erhaltung der Kunststände innerer Kultur am Rhein Berlin und der Osten des Reiches doch zuweilen gute Güter sind gegen rheinische Blindheit... müßte belohnt werden. So wurde Helmut Wade in eine Reihe gestellt mit Meistern wie Liebermann, Kallreuth, Eberhart, Kirchner, Beckmann, Nolde, te Weert, Albeder, Schmidt-Rottluff.

Die Frage aber dürfte berechtigt sein: Wie kommt es, daß, um nur zu nennen, Meister wie Kallreuth oder Kirchner nicht nur gegenüber einem Helmut Wade zurückstehen müssen?

— Literarische Gesellschaft, Bochum. Die literarische Gesellschaft, Bochum, beruft sich eben die endgültige Jahresfolge. Gerade in diesem Jahre zeigt die Vortragsfolge ausserordentlich Namen von besonders gutem literarischem Ruf. Es wurden benannt: Hans Friedrich Lund, Hans Grimm, Hermann Sietz, Jacob Kneip, Jacob Wassermann, Alfred Hermann, Universitätsprofessor Dr. Eugen Kühnemann und der Wilhelm-Ruf. Sprecher Hans Walzer. Es wäre müßig, noch etwas über die Bedeutung von Hermann Sietz, Alfred Hermann und Jacob Wassermann zu sagen. Hans Friedrich Lund gilt heute schon als eine der angesehensten Erscheinungen niederdeutschen Schriftstellers. Er ist vornehmlich

Partei Betrag ergibt die Möglichkeit einer Erhöhung der Betriebsfähigkeit.

Die Betriebsüberschüsse werden durch die Reparationslasten so gut wie aufgezehrt.

Auch hier bietet sich also kein Ausweg. Will man, wie es nötig ist, für die für die Betriebsfähigkeit wichtigen Teilgebiete des Eisenbahnwesens, die den weitaus größten Teil des Gesamtunternehmens betreffen, Fortschritte erzielen, so bleiben diese Pläne und Vorschläge in wesentlichen Teilen wieder belanglos, wenn nicht mehr Geld zur Verfügung gestellt wird. Der Zustand des Eisenbahnwesens zeigt, daß die festgestellten Mängel und Mängel wieder in mangelhaften Leistungen, noch in unfähiger Leistung unfähig begründet sind. Menschliche Unvollkommenheiten wurden in keinem größeren Umfang festgestellt, als sie in einem Unternehmen dieser Größe unternehmlich sind. Woran es liegt, ist in der Hauptsache das Geld. Geld zur Erhaltung und Erhöhung der Betriebsfähigkeit zu schaffen stellt sich als eines der Kernprobleme heraus. Diese Aufgabe läßt sich unter der heute auf der Eisenbahn ruhenden politischen Last nicht erfüllen.

Prämien für die Entdeckung von Schäden an den Eisenbahnanlagen.

Berlin, 30. September.
Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn veröffentlicht heute, am 1. Oktober in Kraft tretende Richtlinien für die Gewährung von Prämien bei Entdeckung oder Verhütung von Schäden an Bahnanlagen und Fahrzeugen und bei Ermittlungen und Anzeigen von Diebstählen. Danach erhalten Reichsbahnbedienstete, die an Betriebsbeeinträchtigungen oder Fahrzeugen Schäden entdecken, die die Sicherheit des Betriebes gefährden können, Geldprämien, sofern besondere Aufmerksamkeit vorliegt und ein weiterer Schaden durch rechtzeitige Anzeige verhindert wird. In den Fällen, in denen den Bediensteten die Untersuchung und Verantwortung für die betriebssichere Instandhaltung der Anlage und Fahrzeuge obliegt, werden die Prämien im allgemeinen nicht bewilligt. Prämien werden auch bei der Verhütung von der Bekämpfung von Hochwasserständen, Schneeverwehungen, Rettungs- und Aufräumarbeiten, der Entdeckung und Unterbrechung von Waldbränden, bei der Rettung von Personen aus Gefahr des Ertrinkens sowie der Ermittlung und Anzeige von Diebstählen am Eigentum der Reichsbahn ausbezahlt. Bei der Verhütung außerordentlicher Prämien soll auch der Sachverhalt und der Name des Entdeckers im Amtsblatt veröffentlicht und ein Vermerk in den Personalakten gemacht werden.

Sammentritt des Reichstags im November vorgelegt wurde, unterliege zwar dem Beschluß des Reichstages, er hoffe jedoch, daß auch das Kabinett die Einbringung des Nachtragsatzes beschließen werde.

Die Großhandelsindexziffer.

Berlin, 29. September.
Die auf den Stichtag des 26. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes lag gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H. auf 139,8 (139,6) angesetzt.

Die Reichsindexziffer im September.

Berlin, 29. September.
Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats September auf 152,3 gegenüber 153,3 im Vormonat. Sie ist somit um 0,8 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist im wesentlichen auf das saisonmäßig bedingte Nachgeben der Preise für Kartoffeln und für Gemüse zurückzuführen, das sich in diesem Jahr infolge der Witterungsverhältnisse erst im September in größerem Umfang auswirkte. Auch ist die Senkung der Brot- und Weizenpreise ins Gewicht gefallen. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913 bis 1914 gleich 100): für Ernährung 153,1, für Wohnung 125,9, für Heizung und Beleuchtung 146,8, für Bekleidung 170,8, für den „sonstigen Bedarf“, einschließlich Verkehr 188,1.

durch mehrere epische Trilogien, welche die Werbe- und Lebensgeschichte des germanischen Menschen zeichnen, und durch seine dämlichen Märchen bekannt geworden. Jacob Kneip gehört zur ersten Reihe der rheinischen Dichter und hat nicht zuletzt durch seinen fürstlich veröffentlichten Roman „Kampf der Jäger“ auch bei uns keine Gemeinde. Hans Grimm ist durch seine „Wald ohne Baum“ bekannt geworden. Professor Dr. D. v. E. Eugen Kühnemann hat bereits vor längerer Zeit einmal Gast der Gesellschaft und dürfte durch seinen lebendigen Vortrag vielen noch in guter Erinnerung sein. Einen fröhlichen, Wilhelm Busch gewidmeten Abend wird Hans Walzer bieten. Besonders Aufmerksamkeit verdienen die Vorträge der Goethe-Woche. Den Mitgliedern ist eine Reihe guter Plätze vorgemerkt worden. Die Plätze werden kostenlos abgegeben. Da die Plätze zu den Vorträgen der Goethe-Woche nummeriert sind, werden alle Mitglieder gebeten, sich bis zum 10. Oktober in der Geschäftsstelle oder am ersten Vortragsabend am Saaleingang hierzu anzumelden. Das Geld gilt für die Teilnahme an den Vorträgen während der Goethe-Woche, zu welchen die Mitglieder halbe Preise bezahlen. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen nur auf der Mitgliedsliste, die in der Geschäftsstelle vorzulegen ist, berücksichtigt werden. Die Theaterkasse nimmt keine Anmeldungen der Mitglieder entgegen.

— Erster Kongress für Chorgesangwesen in Essen. Auf dem ersten Kongress für Chorgesangwesen, der vom 8. bis 10. Oktober in Essen stattfindet, werden die Herren Minister Sebring und Weder und Oberbürgermeister Bracht (Essen) Eröffnungsreden halten. Mehrere über die kulturelle Bedeutung und die wirtschaftliche Ausgestaltung des Chorgesanges haben übernommen die Universitätsprofessoren Schering, Friedländer, Moser und Schünemann, die Generalmusikdirektoren Frey (Stettin) und Peter Kaahe (Aachen) und die Vorsitzenden der drei großen Verbände: des Deutschen Gesangsbundes, des Deutschen Arbeiter-Gesangsbundes und des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands.

— Wilhelm v. Scholz lehnt ab. Wie von der Preussischen Akademie der Künste mitgeteilt wird, findet im Oktober die Neuwahl der Vorsitzenden der Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste statt. Der bisherige erste Vorsitzende Dr. Wilhelm v. Scholz hat erklärt, daß er aus Gesundheitsrücksichten nicht dauernd in Berlin wohnen und daher eine Wiederwahl nicht annehmen könne.

Tagung der Bodenreformer.

Koblenz, 30. September.

Zu Beginn der 32. Tagung der deutschen Bodenreformer, die vom 28. September bis zum 1. Oktober hier stattfindet, konnte Bundesvorsitzender Dr. Damaschke eine stattliche Anzahl Bodenreformer aller Stände, Berufe und Weltanschauungen aus allen Teilen Deutschlands begrüßen. Die Geläufigkeit und das Rassenbewußtsein ergaben ein glänzendes Bild des Standes und des Wachstums der Bodenreformbewegung. In den Vorstand wurden u. a. gewählt: Professor Dr. v. Kell-Wreuning (Frankfurt), Reichstagsabgeordneter Voos und Geh. Regierungs- und Landesökonomierat Dr. v. Deboe, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre und Professor für Agrarpolitik an der Universität Berlin. Dr. Damaschke wurde einstimmig zum Bundesvorsitzenden wiedergewählt. Am Samstag übermittelte Ministerialrat v. de Grube der Reichsregierung und besonders des Reichsarbeitsministeriums. Er führte dann u. a. aus, daß eine Million Familien ohne Wohnung sei. Die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Sozialpolitik sei, diesem Elend abzuwehren und modernen Anforderungen entsprechende Wohnungen zu schaffen. Geheimrat Paul sprach namens der preussischen Staatsregierung und ging kurz auf das Bodenreformgesetz, das Beamtenheimgesetz und den Landarbeiterwohnungsbaugesetz ein. Es sprach weiter Definitor Homfeld für die katholische Kirche, Der Bundesvorsitzende, Dr. Damaschke, sprach dann über Bodenreformarbeit im allgemeinen sowie die Stellung des Bundes zum Bodenreformgesetz und zum Steuervereinfachungsgesetz. Der Vizepräsident, der heute im Steuerwesen zu verzeichnen sei und unter dem gerade die Wissenschaften litten, sei unbehalt. Ziel müsse eine Vereinheitlichung sein, besonders im Hinblick auf die Interessen des schaffenden Landwirts. Der Redner verwies auf die bodenreformistische reine Grundwertsteuer in Unhalt und fordert für das neue Steuervereinfachungsgesetz, daß zur Entlastung des kleinen Landwirts die Möglichkeit einer Trennung von Boden und Bau offen bleibe. Es sei eine Vereinfachung der erbaufälligen Bestimmungen des Gesetzes notwendig. Unter Hinweis darauf, daß in allerersther Zeit im Reichsarbeitsministerium die Beratungen über eine endgültige Fassung des Bodenreformgesetzes beginnen würden, erklärte Dr. Damaschke, daß es sich dabei nicht um irgendwelche bodenreformistischen Launen handle, sondern um die Erfüllung des Artikels 155 der Verfassung, der jeder deutschen Familie eine gesicherte Wohn- oder Wirtschaftsmöglichkeit auflege. Zum Schluß beschäftigte sich der Redner mit der Haltung der Wirtschaftspartei, die notwendigerweise auf die Dauer dem Staat und Grundbesitzern schweren Schaden zufügen müsse, da durch sie alle anderen Parteien von einer Rücksichtnahme auf die Hausbesitzer entbunden seien. Mit einem Hinweis auf den Ernst der Zeit, der sich namentlich auch im Geburtenrückgang ausdrücke, der Deutschlands Zukunft unmittelbar bedrohe, schloß der Redner seine Ausführungen.

Hierauf sprach Reichstagsabgeordneter v. Emmert über „Gewerkschaftsbewegung und Bodenreform“.

Neun Jahre Technische Nothilfe.

Berlin, 30. September.
Die Technische Nothilfe besteht am 30. September 1928 seit neun Jahren. Sie hat in dieser Zeit, wie aus ihrem Geschäftsbericht hervorgeht, in 5383 Einsätzen mit 103 695 Nothelfern rund 750 000 Arbeits-tage geleistet. Am unentbehrlichsten für die Allgemeinheit waren, wie der Geschäftsbericht betont, die 395 Einsätze in Elektrizität, Gas- und Wasserwerken. Ein bezeichnendes Beispiel für die Bedeutung der T. N. zur Abwehr von Naturereignissen sei der acht-tägige Einsatz von 2700 Nothelfern anlässlich der Unwetterkatastrophe im sächsischen Erzgebirge vom Juli vorigen Jahres.

Der vom Reichsministerium des Innern ausgearbeitete Haushaltsvoranschlag sieht die Liquidation der Technischen Nothilfe vor.

Politische Uebersicht.

+ Der Reichskanzler in Klessburg. In Anwesenheit des Reichskanzlers Müller-Franken fand am Samstag die Einweihung der Arbeitervolkshochschule in Klessburg bei Jena statt.

+ Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungs-forschung. In München (Bayern) wurde am Samstag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Staatsbehörden und wissenschaftlichen Instituten das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung eingeweiht.

+ Die Regierungskrise in Schweden. König Gustaf von Schweden hat den Führer der konservativen Partei, Admiral Lindman, mit der Regierungsbildung beauftragt.

— Internationaler Wettbewerb für eine Chorkomposition mit Orchester. Die „Holländische Gesellschaft zur Förderung der Kunst“ ruft zu einem internationalen Wettbewerb eines Erlangens einer Komposition für gemischten Chor und Orchester mit oder ohne Solisten auf. Der Wettbewerb steht Kompositionen aller Staatsangehörigkeit frei. Die eingereichten Werke dürfen nicht öffentlich aufgeführt worden sein. Der Text kann weltlich oder geistlich sein. Der Textdichter muß dem Komponisten das Aufführungsrecht und Verlagsrecht übertragen und seine Zustimmung für eine eventuelle Uebersetzung in die niederländische Sprache ohne besondere Entschädigung geben. Die Gesellschaft hat einen Preis in Höhe von 2500 Gulden festgesetzt, der in einem Preise oder mehreren Preisen verteilt werden kann. Ueber die Zuweisung entscheidet das Preisgericht, das aus Dr. Peter van Anraaj (Dirigent des Residenz-orchesters in Haag), Cornelius Dopper (Komponist in Amsterdam), dem Dresden des Konservatoriums in Amsterdam), Dr. Wilhelm Mengelberg (Dirigent des Concertgebouw-Orchesters in Amsterdam) und Dr. Johann Wagenaar (Komponist in Haag) besteht. Die Einsendungen müssen bis spätestens 1. März 1929 im Besitz der Gesellschaft sein. Sie sind zu richten an den Generalsekretär der Gesellschaft, Dr. Paul Cronheim, Nic. Meibstraat 33, Amsterdam.

— Paul Hindemith hat ein neues Cembalo-Konzert geschrieben, das durch Alice Ehlers aus der Taufe gehoben werden soll.

— Stadttheater Bochum. Heute, Montag, abend, findet keine Vorstellung statt. Für Dienstag ist eine Uebersetzung von Goethes „Egmont“ für die Volksbühne, Serie 1, vorgesehen. Da die Aufführung geschlossen ist, findet kein freier Verkauf für diesen Abend statt. Der Vorverkauf auf Offenbachs Operette „Die ichöne Geliene“, die am Mittwoch der Bormiete A geboten wird, hat gestern begonnen. Es besteht aber noch die denkbar größte Möglichkeit, sich gute Karten jeder Art zu dieser Veranstaltung zu sichern. Besonders hingewiesen sei schon heute auf die bevorstehende Uebersetzung des vieraktigen Lustspiels von Siegfried Hamare „Leinen aus Irland“, die am kommenden Donnerstag für die Bormiete C vorgesehen ist. Der Vorverkauf für diesen mit Spannung zu erwartenden Abend beginnt heute. Am Freitag wird der Bormiete D die Opern-Operette dieser Spielzeit, „Leos Janacek „Jenufa“, in Aussicht gestellt. Der Vorverkauf zu „Jenufa“ steht morgen, Dienstag, ein.

Bochumer Nachrichten.

Das Ende eines Arbeitsjahres.

Einbrüche vom Industriewerkplatz. — Das Alte wird gestürzt. — Die Technik schreitet fort. — 98:143. — Das Schauspiel vom Samstag nachmittag.

Hoch redete er sein Haupt. Er war einer der ältesten Kamine, die der Bochumer Verein noch unter Laus hatte aufrecht. Mit seinen 98 Metern war er 1886, als die Bismarckwerkstatt entstand, überhaupt der größte im weiten Umkreis. Man sah ihn schon von ferne her; denn damals stand das Werk noch ganz im Freien, alle die Straßen und Gassen im Griesenbruch bestanden ja noch nicht. Und in der Werkstatt ging es bunt her. Jahrelang wurde dort aus den kleinen Kaminen der Bismarckwerkstatt geschmolzen. Es gibt Bilder (nicht bloß von Adolf Menzel), die halten in Farbe und Leben den Augenblick fest, in dem hunderte von Arbeitern an den Gießtagen mit den toglühenden Kaminen umherliefen. Das war die Zeit, als in Bochum der erste Anfang gelegt wurde zur Großindustrie.

Nicht ist das Bismarckwerkstück niedergelegt. Es ist abgebrochen von der gewaltigen Marienkirche. Der Bismarckwerkstein hat die ganze Entwicklung, den Ausbau des Werkes und der Stadt Bochum mitangeleben. In den sechs Jahrzehnten seines Bestehens war er zu einem festen Punkte in dem Bilde geworden, das den Bochumer Verein darstellt. Gar nicht wegzudenken von Allen, die ihn sahen. Weber bei Tage noch bei Nacht, wenn riesenflammen aus ihm zum Himmel lobten.

Wieviel können Kamine mag sein weiter Zeit gefressen haben! Der Bismarckstein hatte an der Erde einen Durchmesser von 9 Metern, um seinen Bauch zu messen, mußte man ein Maß haben von 30 Metern. Und die Dickenwand maß unter einer Meter Stärke. Millionen von Ziegeln waren übereinander zu schichten, ehe seine schlankste Linie entstand. Ein ungeheurer Schien er, von unten gesehen. Und doch ein stolzer und schlanker Gefelle, wenn man ihn von der Höhe her oder aus den umliegenden Gassen betrachtete. Eine Schönheit unter den Schornsteinen, viel netter als der vielstellige, grobschrotige Gefelle in seiner Nähe, dessen letzte Stunde jetzt wohl auch bald schlagen wird.

Am Samstag nachmittag sollte der steinerne Bismarckstein, dessen Leib längst erkaltete, und von dem man ahnte, daß seine „Lebensdauer“ weit vorüber war, auf dem Weg zum Abbruch gehen. Um dabei Reue zu sein, ergoß sich in die Allee, und die Nachbarschaft eine wahre Wüstenwanderung. Heute hat der B. V. Schornsteine bis zu 143 Meter Höhe. Wo bedeutete der Fall des Biers nur die Bestätigung der Tatsache, daß das Bessere ein Feind des Guten bleibt.

Die Arbeiter hatten an den Abenden zuvor unten am Kamin bereits starke Wünsche geschlagen. Unheimlich klappte die breite Öffnung, durch welche die schwefelartige Begleitgas bedrückte ein- und ausstieg, um die Wurzeln zu sehen, die dann mit Sprengstoff gefüllt wurden. Wohl an dreißig Stellen etwa im Halbrund wurde der Stein angelassen. Dann genigten ein paar Sekunden, das Kaminwerk zum Bersten und den Schornstein auf Fall zu bringen.

Um halb fünf Uhr war es so weit. Die Werkleitung und alles, was mit dem Riesen „berwandelt“ aber verschmäht war durch die Arbeit, stand in respektvoller Entfernung auf den Werkplätzen oder hatte auf den Nachbargassen.

Wird der Schornstein auch richtig in der ihm zugedachten Richtung umkippen? So fragte Einer; denn zu sehen des Kamin stand ja in unmittelbarer Nähe der Bismarckwerkstatt, in denen sogar gearbeitet wurde. Aber der Abbruchgenosse beruhigte den Ungläubigen. „Ganz genau ist sein Fall vorherberechnet. Das Totenbett, in das sich der sterbende Riese legen soll, ist fertig bereitet und richtig ausgemessen.“ — Zum Beweise dessen standen die Zeichen aufgerichtet.

Nun waren die letzten Handreichungen getan. Die Schornsteine gelöst werden. Die Waage gab das Resultat: 98:143. „Nicht schlecht!“

Da fragte schon der erste gewaltige Schuß. Die Rauchwolken und Steinhaufen wirbelten aus der unteren Öffnung hervor.

„Wum!“ „Wum!“ „Wum!“ „Wum!“

Wie in der Schlacht die Brücken liegen. Gelappt schaut alles nach der Höhe. Der Kamin steht noch festengerade.

„Wum!“ „Wum!“ „Wum!“

Zu Füßen des Riesen trachtet und splittert. Eine graubraune Wolke füllt den unteren Teil ein.

„Wumbumbumbum!“

Da legt er sich auf die Seite.

„Wum!“

Er fällt! Stolz und schön in der Haltung, wie Grobe zu sterben haben...

Wie gekannt schauen tausende Augen diesen Bruch einer Schande.

Da bricht im Sturz das Baumwerk mitten durch. Im nächsten Augenblick schlägt alles mit dumpfem Knack zu Boden.

„Das versenkte“

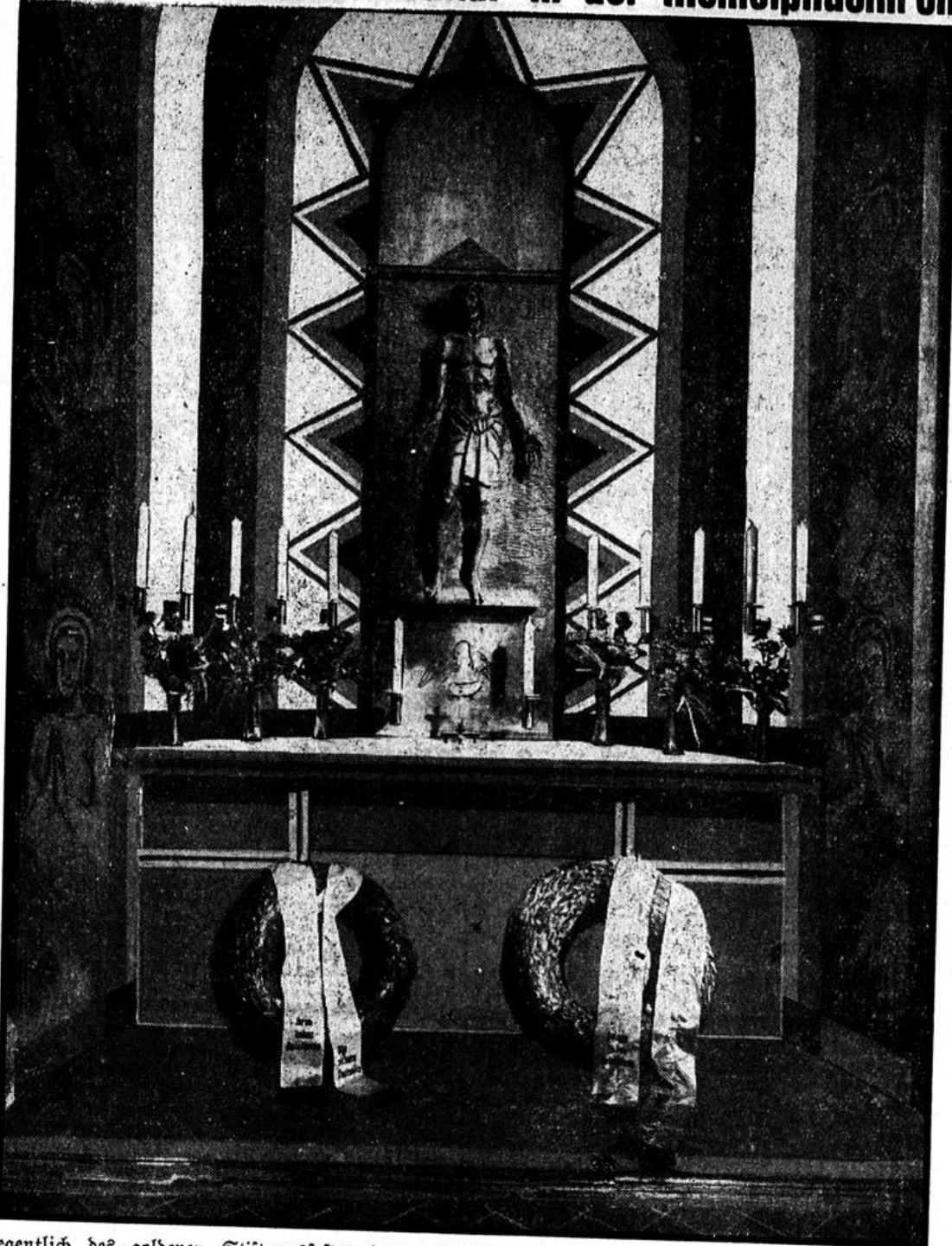
von James Oliver Curwood

(Nachdruck verboten.)

Das schöne, junge Geschöpf in Kirrstones Gehst oben hatte gar zu deutlich ihre Furcht vor den Blicken veratet, und sie hatte ihre Gesichtsmitte mit ihm so rasch wie nur möglich abgewandt. Warum hatte sie denn nicht gewartet, bis das Gewitter vorbei war?

Ein Klopfen an der Tür unterbrach seine Überlegungen. Er öffnete und ließ ein Wesen eintreten, das ungeachtet des Umstandes, daß es tropfnass war, über das ganze Gesicht freudig grinste. Es war Wallie, der Japaner. Er war nicht größer als ein dreizehnjähriger Junge, und das Wasser fiel ihm aus den Augen, aus den Ohren, aus der Nase und aus den Haaren, während sein Ueberrock dicke Anschwellungen zeigte, von den Paketen, die er hier vor Wallie zu schütten verurteilt, während er sich durch den Regen über die Anhöhe zum Bungalow hinaufgeschleppt hatte. Vom ersten Blick an hatte Keith ihn ins Herz geschlossen. Er fand sich außerstande, der Anstichung von Wallies Grinsen zu widerstehen. Und als Wallie in die Küche flüchte wie ein nasses Volognerhündchen, folgte er ihm dort hin und half ihm, seine Lasten abzuladen. Bis der Japaner sein letztes Paket aus dem Mantel geschält hatte, hatte er Keith auch schon berichtet, daß so ein Regen eine wunderbare Sache wäre, daß er Wallie hieße, daß er fünf Dollar Wochenlohn erwarte, und daß er lachen könne „wie Himmel“. Keith lachte herzlich, und Wallie war so entzückt davon, wie sich die ganze Sache anließ, daß er immer wieder seine Absätze zusammenklappte und sich feierlich vorbeugte. Danach wurde ihm „für so etwa eine

Der Goldene Gedächtnisaltar in der Melnolphuskirche.



Gelegentlich des goldenen Stiftungsfestes des katholischen kaufmännischen Vereins „Constantia“ wurde durch den Bischof Dr. Klein von Baderborn der Ehren-Gedächtnisaltar in der Melnolphuskirche geweiht, den die Mitglieder der „Constantia“ ihren im Jahre 1928 verstorbenen 33 Mitgliedern gewidmet haben. Das Kunstwerk ist eine Schöpfung des Bochumer Künstlers Josef Daniel Sommer.

Von draußen, von der Straße her, wird sein Fall von einem vielstimmigen Chor begrüßt. Er klingt wie ein letzter Seufzer, mit dem der Riese, in kleine Stücke zerfallen, sich nach dem Willen der Menschheit, die ihn einst errichtete, zur Erde niederlegte. Alles hatte sich ohne Zwischenfall abgespielt. Generaldirektor Forst hatte den leitenden Ingenieur (Firma Kuhn) beauftragt.

Für die Teilnehmer auf dem Werkplatz war der Augenblick freudig auch mehr als ein bloßes interessantes Schauspiel. Still und schweigend nahmen man den Fall des Riesen auf. Kaum, daß jemand ein Wort sagte. Es war, als ob einem etwas in der Kehle steckte.

Schnell verzog sich der Steinhaufen. Die Supe meldete: „Der Platz ist frei, Gefahr vorüber.“

Nach einem Augenblicke betrachtete man das Trümmerfeld. Kein Stein war auf dem anderen geblieben. Nichts hätte verraten, daß diese Trümmer noch vor wenigen Augenblicken in solchem Bau zusammengefügung waren.

So ganz und gar war das Berstungswort gelungen. Man braucht jetzt nur die Sichel abzufahren.

M. F.

Er blieb ein paar Augenblicke mit dem Rücken gegen das Feuer stehen, stopfte seine Pfeife und machte keine Anstrengung, zu verbergen, daß er Gedanken im Kopfe hatte, die ihm wichtiger waren, als ein gutes Mittagessen und lustig brennende Bierkessel.

Seine Augen fielen auf das Telefon, und mit einer darauf hinweisenden Kopfbewegung sagte er: „Sie sehen es außerordentlich eilig zu haben, Sie zu sprechen, Conniston, was? Ich meine Fräulein Kirkstone.“

„Ja“, nickte Keith. „Eilig und wichtig.“

McDowell setzte sich und strich ein Bündel Holz an. „Schießen — so ein — bißchen — nervös — nicht?“

meinte er zwischen passenden Jagen an seiner Pfeife. „Sie nehmen es mir doch nicht übel, Derrn, daß ich Sie so ausfrage?“

„Nicht im geringsten“, versicherte Keith. „Sehen Sie, ich habe mir sogar gedacht, Sie könnten mir erklären...“

McDowell sah finster und sorgenvoll drein. „Es ist eigentlich unpassend, daß Sie so bald nach Ihrer Rückkunft anruft und noch dazu während eines solchen Gewitters. Nicht? Sie hatte Sie noch in meinem Büro zu erreichen versucht. Ich konnte ganz deutlich die Witze an den Drähten entlassenen getrieben worden sein.“

„Möglich!“

McDowell schielte eine Weile und sah Keith mit prüfenden Blicken ins Gesicht, als ob er seine Tauglichkeit für einen bestimmten Zweck abschätzen wollte.

„Ich stehe nicht an, Ihnen zu sagen“, begann er, „daß ich an Fräulein Kirkstones Schicksal tiefen Anteil nehme. Sie haben seit der Ermordung Judge Kirkstones nicht mehr gesehen. Sie war fort in der Schule, und Sie waren hinter John Keith her, als sie zurückkam. Ich war nie ein großer Frauenfreund, Conniston, aber ich sage es Ihnen gerade heraus, daß noch bis vor sechs oder sieben Monaten Fräulein Kirkstone mir als eines der schönsten und prächtigsten Mädchen erschienen ist, die ich je zu Gesicht bekommen habe.“

„Ich würde viel darum geben, genau den Tag und die Stunde zu wissen, wann ihre

Zehn Jahre Reichsbund.

Eine Feier der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen im Parkhaus.

Die Gründungsfeier der Ortsgruppe Bochum im Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegerhinterbliebenen hat am Samstag abend im Parkhaus einen recht schönen Verlauf genommen. Der große Saal und alle Nebenräume konnten die Teilnehmer kaum fassen. Saal und Tische waren festlich geschmückt. Nach dem Grußwort des Vorsitzenden Heinrich König sollte es nach all der Arbeit und Sorge auch einmal eine, wenn auch schlichte und einfache, so doch würdige und schöne Gedenkfeier in einem wohlgefügten Parkhaus geschehen, und deshalb sei man in das freundliche Parkhaus gezogen. Er gedachte der neunzehn Gründer der Bochumer Ortsgruppe, von denen fünf noch dem Verein angehören, begrüßte besonders Stadtbaurat Diefenbach als berufenen Förderer und Freund des Heimstättenwesens, dessen planvoller Mitarbeit der Reichsbund viel danke. Er dankte auch der Bochumer Presse, die sich stets der berechtigten Angelegenheiten der Kriegsbefähigten annahm. Dem Vertreter des Bundesvorstandes, Andreas (Berlin), der Gauleitung (Hamm) und den Vertretern benachbarter Ortsgruppen galt kameradschaftlicher Gruß.

Der Bundesvertreter Paul Andres beglückwünschte die Bochumer Ortsgruppe zum zehnjährigen Bestehen und wünschte ihr weiteres Wachsen und Blühen. Sie sei eine der ältesten und bestgeleiteten im Bunde, der jetzt etwa 6000 Ortsgruppen umfasse. Der Redner zeichnete Bilder aus dem Entstehen und der Arbeit des Bundes und pries den festen Zusammenschluß, durch den allein ein Erfolg möglich sei. Auch hier eine deutlich ausgesprochene Hoffnung auf Einheit, aus der dann Recht und Freiheit von selbst entspringen. Er rühmte die Tätigkeit Kallenbachs, der hier die erste Pionierarbeit tat. Aber auch alle Funktionäre im Großen und Ganzen hätten treu mitgearbeitet an dem Erfolge der Ortsgruppe, die besonders auf dem Gebiete des Siedlungswesens vorbildlich sei. Hier gelte Treue um Treue und mit Stolz blide man heute auf eine fast anberthalbtausend Mitglieder zählende Ortsgruppe, die solches Wirken anerkenne. Zum Ausdruck dessen ließen die Frauen der Ortsgruppe zu Händen des Vorsitzenden als äußeres Zeichen des Dankes ein Tischbanner überreichen.

Erbrungen.

Der Vorsitzende, König, dankte für die große Ueberraschung und nahm dann die Erbrung Kallenbachs vor, indem er ihm die goldene Bundesnadel überreichte. Kallenbach sowohl wie die fünf Mitbegründer der Ortsgruppe sowie einige besonders bewährte kameradschaftliche Mitglieder erhielten eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde unter Glas und Rahmen, nämlich die Mitglieder Sunde, Vint, Kaprolat, Tognino, Schwarz, Gabel und Frau Wiemann. Im Namen der also Ausgezeichneten dankte Kallenbach mit dem Gelübde, alle Kraft weiter für die Sache einzusetzen.

Im übrigen wurde allerlei Unterhaltendes geboten. Das Orchester war gestellt vom Deutschen Musikerverband. Viktor Kalinowski hatte einen Vorpruch verfasst; der Mannacher Quartettverein bot schöne Volkslieder; die Freie Sportvereinigung Bochum erbrachte durch manderlicher Vorführung; W. Reine eine lustige Lieber zur Laute; und auch sonst war für guten Humor (S. Sander) auf Beste gesorgt. So konnte keine Müdigkeit aufkommen und die Stimmung hob sich immer mehr, bis endlich die tanztunfuge Jugend zu ihrem Rechte kam.

Abfchiedsfeier. Zu Ehren des scheidenden Direktors Ernst Meier, der sich in seiner hannoverschen Heimat selbständig macht, fand am Samstag abend im Parkhaus eine Feier statt für die Beamten und Angestellten der Firma Maschinenfabrik Walde. Mit der Abfchiedsfeier, in der in Wort und Bild des Scheidenden in herzlich und frohlauniger Weise gedacht wurde, war die Feier des zehnjährigen Dienstjubiläums des Obergerichtsrats Robert Klein verbunden, der mannigfache Erbrungen entgegennehmen konnte.

Jubiläum. Bei der Sektion II der App.schafts. Verusgenossenschaft können am heutigen Tage Oberinspektor Paul Bongartz und Inspektor Josef Clevinghaus auf eine zehnjährige Dienstzeit zurückblicken. Den Jubilaren wurden von Seiten der Verwaltung und der Beamtenschaft zahlreiche Erbrungen anteil.

Dienstjubiläum des Herrn von und zu Löwenstein. Der Geschäftsführer des Vereins für die bergbauischen Interessen in Essen, Bergassessor Dr. J. J.

Veränderung begonnen hat. Ich könnte vielleicht daraus Schlüsse ziehen. Es ist ungefähr sechs Monate her, daß sie ankam, an dem Schicksal dieses John Keith lebhaften Anteil zu nehmen. Seit jener Zeit beunruhigt mich die Verwandlung, die mit ihr vorgegangen ist, Conniston. Ich verstehe das nicht. Sie selbst spricht nicht darüber. Aber ich habe sie vor meinen eigenen Augen Boll um Boll dahintergehen sehen. Sie ist nur noch eine matte, welkende Blume, verglichen mit dem, was sie vor kurzem war. Ich weiß bestimmt, daß es keine Krankheit ist, es sei denn eine der Seele. Ich habe einen Verdacht. Es ist fast zu schrecklich, um ihn auszusprechen. Sie werden heute Abend zu ihr hinaufgehen, — Sie werden mit ihr allein sein, werden mit ihr sprechen, und Sie können eine Menge erfahren, wenn Sie zuvor erfahren haben, was wie ein Krebsgeschwür an meiner Seelenruhe frisst. Wollen Sie mir helfen, Mirjam Kirkstones Geheimnis aufzudecken?

Er beugte sich zu Keith hinüber. Es war nicht mehr der eiserne Mann, aus seinem Gesicht sprach tiefe menschliche Güte und qualenderummer.

„Es lebt kein zweiter Mensch auf dieser Welt, dem ich diese Aufgabe anvertrauen würde“, fuhr er langsam fort. „Es bedarf eines — wahren Gentlemen — um ihr gewachsen zu sein; jemand, der vornehm genug ist, alles zu verzeihen, wenn mein Verdacht falsch ist, jemand, der Seelengröße genug hat, ganz zu verstehen, was ein Selbstgeheimnis bedeutet, wenn sich mein Verdacht als begründet herausstellt. Diese Sache erfordert außerordentliches Barmherzigkeit. Ich ärgere, und dennoch, es ist meine Dienstpflicht, Conniston. Ist es nötig, Sie um Verschwiegenheit in dieser Angelegenheit zu bitten?“

Keith streckte seine Hand hin. McDowell ergriff sie und hielt sie fest.

„Es ist — Chan Tung!“ McDowell sprach mit dem Blicken unterdrückter Mut in der Stimme. „Chan Tung und Mirjam Kirkstone! Verstehen Sie, Conniston? Auch Sie empfinden die ganze Schrecklichkeit dieser Vorstellung! Können Sie so etwas für möglich halten? Bin ich der Mensch dazu, mir leicht einen solchen Verdacht ins Hirn kriechen zu lassen?“

Als Cholerae
sodden S
einer un
Popular
es ernstl
Lob in
Sinn d
waren.
ses der
so auch
Grabe d
siebenun
Universi
geheuren
neungehn
wie wir
Sie konn
einigen
Sozialwi
in Zeitu
des Mat
der Wege
seitiges
vollen Be
welt erp
fallter ge
(1875) —
Beginn
Streit ge
mus“ un
anzunehm
hören un
hier (wi
„kritisch“,
führte?
den „glück
nen hören
aus einer
war, gere
fähig gem
des nicht
Friede
familie
Bonner
gestorben,
jahre des
beseindete
und so m
Kölner u
mit politi
vertraut
Bonner
Naturfors
„Material
u. a. noch
an eine C
getaucht
tigen, wen
ist ihm b
Privatman
verbrachte
ganze Grü
ne gewählt
Denn selte
später aus
einerseits
suchungen
lang und d
angeschlag
ten Tages
Inhalt ir
eine Gesch
digen Wege
aber war
„Idee“ ob
auch die W
„Mysterio
sich dem
Lange, daß
ken zu ver
mein als
worden ist,
ja ungewo
die selbst
deres sein
wahren M
ganze so a
einer Gesch
ihres vorh
schen Geist

Unterhaltung | Wissen | Leben

Des Bergmanns Lied.

Von
Fritz Droop.

Wir fahren in die Grube
Und tragen stets das Totenhemd,
Die Angst ist unserm Herzen fremd:
Wir fahren in die Grube.

Es rieselt von den Wänden,
Tief unter uns ein Katarakt.
Das Herz der Erde schlägt dem Takt:
Ich fühle es mit den Händen.

Kein Himmel ist zu sehen...
Wir sind von Nacht und Tod umringt,
Kein Blümlein sprießt, kein Vogel singt,
Wo unsere Füße gehen.

Doch broden Sterne wandern —
Wir sehen's nicht — und glauben's doch!
Einmal fällt Licht in unser Loch,
Ein Wankhuf sag's dem andern.

Es wehen graue Schwaden...
Einmal kommt uns're letzte Schicht,
Der schwarze Fürst der Berge spricht:
Glück auf, ihr Kameraden.

Nur uns're Lampen glühen
Noch, wenn vollendet unser Lauf.
Am jüngsten Tag, da stehen wir auf,
Und unsere Herzen glühen.

Friedrich Albert Lange.

Zu seinem 100. Geburtstag.

Von
Dr. Ernst Amelung.

Als im Jahre 1831 die in Berlin herrschende Choleraepidemie unter vielen Opfern auch den Philosophen Hegel, auf dem Gipfel seines Glanzes und einer uns heute an Unwahrscheinlichkeit grenzenden Popularität, einundsechzigjährig hinwegraffte, da soll es ersthaft Männer gegeben haben, die durch solchen Tod in schwere Zweifel an der Vorsehung und dem Sinn des menschlichen Lebens überhaupt, gestürzt waren. Kaum sehr viele außerhalb des engeren Kreises der Naturwissenschaft und Philosophie werden es so auch am 21. November 1875 gewesen sein, die am Grabe des durch eine tödliche Darmkrankung erst siebenundvierzigjährig hinweggerafften Marburger Universitätslehrers Friedrich Albert Lange sich des ungeheuren Jahrschicksals bewußt geworden sind — so wie wir denselben heute begreifen und überschauen. Sie konnten es noch nicht! F. A. Lange hatte außer einigen kleineren Monographien zur Psychologie und Sozialwissenschaft, ferner vielen gediegenen Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften, nur eine: Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart (1886), ein allerdings mehr als tausendseitiges Werk geschaffen. Wenn je ein Buch in seiner vollen Bedeutung und Wirkung sich erst an der Nachwelt erproben mußte — obwohl auch schon sein Verfasser gerade noch seine zweite Auflage erleben durfte (1875) — so war es dieses. Denn hat überhaupt seit Beginn der Geistesgeschichte je ein anderer, ärgerer Streit getobt, als um die beiden Fragen „Materialismus“ und „Idealismus“? Und war von vornherein anzunehmen, daß schon Zeitgenossen jemand ganz anhören und gleichsam voll ausreden lassen würden, der hier (wie unvorstellbar schon im Titel!) sich gerade „kritisch“, über den Parteien, nicht lebensfähig einführe? Und tatsächlich hat er sich noch bei Begegnungen „glühenden Verteidiger des Materialismus“ nennen hören müssen, er, der die Philosophie überhaupt aus einer der schlimmsten Sackgassen, in die sie geraten war, gerettet und uns alle zum größten Teil nur fähig gemacht hat, das schon verschüttete Erbe Kants, des nüchternen Weltbetrachters, wieder anzutreten!

Friedrich Albert Lange entstammte einer Pfarrersfamilie aus Walb bei Solingen. Der Vater, als Bonner Professor und Oberkonsistorialrat erst 1884 gestorben, war während der Schul- und Jünglingsjahre des Sohnes an Stelle des von den Büchereien besessenen David Richard Strauß berufen worden, und so mag es sein, daß der Student und anfängliche Kölner und Duisburger Gymnasiallehrer früh auch mit politischen, religiösen und Weltanschauungsfragen vertraut gemacht worden war. Während einer kurzen Bonner Privatdozentur muß, da der 1852 auf einer Naturforscherversammlung ausgebrochene berühmte „Materialismusstreit“ um Vogt, Büchner, Moleschott u. a. noch ganz Deutschland erschütterte, der Gedanke an eine Geschichte des Materialismus in Lange aufgetaucht sein, die er (1856) in „Vorlesungen“ zu bewältigen, wenigstens skizzieren zu können hoffte. Sicher ist ihm dann erst in noch vollen acht, zum Teil als Privatmann wieder in der Nähe seines Elternhauses verbrachten Büchler- und Winterthurer Jahren die ganze Größe und Verantwortungsschwere seiner selbsternannten Aufgabe tief zum Bewußtsein gekommen. Denn selten noch — das hat er auch empfunden und später ausgesprochen — hat eigentlich ein Titel, der einerseits ja den wichtigsten Ausgangspunkt aller Untersuchungen immer noch anzeigen sollte, über den Umfang und die Weite aller notwendigen von hier aus mit angelegenen Philosophieproblemen, bis herab zu letzten Tagesfragen, so wenig verraten. Der konnte etwa Inhalt irgendwie bezeichnen können. Der konnte etwa eine Geschichte des Materialismus an seinem beständigen Gegenpol, dem Idealismus, vorbeiziehen? Was aber war nun eigentlich „Materie“ und was war die „Idee“ oder das „Ideal“? — Und hatten, haben nicht auch die Materialisten, schon indem sie ständig in der „Kampferolle“ auftraten, ihre „Idee“? Es erweist sich dem nüchternen, scheidenden, kritischen, feiernden Lange, daß, so weit wir überhaupt das menschliche Denken zu verfolgen imstande sind, sehr vieles, was allgemein als materialistisch geolten, gar gebrandmarkt worden ist, sich bei näherer Betrachtung als idealistisch, ja ungewollt metaphysisch herausstellt; ja, daß viele, die selbst sich für Materialisten gehalten und nichts anderes sein wollten, Idealisten, diese nicht selten die wahren Materialisten gewesen sind. Inbegriff aber das ganze so aus einer Geschichte des Materialismus zu einer Geschichte der Philosophie überhaupt, nämlich ihres vorläufigen Grundproblems: der Beziehung zwischen Geistigem und Sinnlichem geworden ist, leitet er

Wassermelonen-Ernte in Ungarn.



Nicht minder bedeutend als die Weinernte in Deutschland, Frankreich und anderen Ländern ist die Ernte der Wassermelonen, jener nahrhaften, gesunden und wochschmeckenden Früchteart in Ungarn. Weltweit sind Felder damit bedeckt und eine Schaar von Einwohnern ist auf den Weiden, um diese Früchte zu ernten und in den Handel zu bringen.

unmerklich und doch notwendig, wie erst dem aufmerksamen Leser klar wird, zu dem einzigen bisherigen wirklich klaren und widerspruchsfreien „Nichter“ über dieses Verhältnis: zu den in sechzigjähriger, wirrer Spekulation fast vergessenen Kant und zu einer noch maligen tiefen Durchdenkung seiner Philosophie über.

Es ist nun unbestritten, daß überhaupt alles, was die Philosophie nach des heutigen Tages an festen Grundbegriffen besitzt, sie diesem hauptsächlichsten und unermüdbaren Indebreschspringen Friedrich Albert Langes verdankt, das freilich auch noch von zwei ganz ähnlich gearteten Geistern der sechziger und siebziger Jahre: von Otto Liebmann und Hermann Cohen tatkräftig unterstützt wurde. Nicht als ob in ihrem berühmten Ruf: „Zurück zu Kant!“ nun eine einfache Ausgrabung und Wiederholung schon einmal von jenem gefunden und verteidigten Lehren stattgefunden hätte: wer auch nur eine Ahnung von Kant hat, weiß, daß dies ja gar nicht möglich ist, und daß es sich lediglich um eine wahre Einstellung und den einzig richtigen Standpunkt allein schon den Aufgaben der Philosophie gegenüber handelt. Friedrich Albert Langes durch Jahrzehnte währende scharfsinnige Studien errungener Weltanschauung wurde also gar nicht ein sogenannter, angeblich von Kant selbst verkindeter „transzendentaler Idealismus“, noch weniger allerdings ein noch von seinem sogenannten „Materialismus“ klar präzipitierter „Materialismus“. Die naturwissenschaftliche Methode, die exakte Wissenschaft, die Erfahrung als erste Grundlage alles Erkennens — diese ja gerade auch von Kant anerkannten und befolgten Prinzipien: so lange nur dies als Materialismus verstanden und bezeichnet würde, so werden wir ihn nicht etwa befürchten, sondern im Gegenteil seiner Maxime folgen. Nur erhebe er beileibe nicht den Anspruch, das letzte Wort der Philosophie zu sein! „Es gibt noch einen Lehrer im Ideal!“ — diese Antwort aus dem Schluß der Vernunftkritik zitiert einmal Lange, um persönlich folgendes daran zu knüpfen: „Diesen Lehrer allein müßten wir den Philosophen nennen. Er (Kant) selbst ist, trotz aller Fehler der Deduktion, ein solcher „Lehrer im Ideal“ geworden. Vor allen Dingen aber hat Schiller mit binokularer Geisteskraft das Innerste seiner Lehren erkannt und sie von scholastischen Schläden gereinigt.“ Tatsächlich hat Lange durch sein ganzes Leben hindurch an einem feiner Meinung nach in Schillers philosophischen Gedichten am tiefsten niedergelegten Idealismus festgehalten, auf den er immer wieder zurückkommt, und der auch in einer besonderen „Einführung und Kommentar zu Schillers philosophischen Gedichten“ genauer von ihm präzipitiert worden ist.

Dieses Schriftchen, heute Seft 79 der Nachgramm-Verlag von Berlin und Leipzig erscheinenden deutschen Schulausgaben, hat erst sein Biograph Elissen 1897 aus dem Nachlaß herausgegeben. Derselbe erzählt uns auch, wie Friedrich Albert Lange, endlich 1872, drei Jahre vor seinem Tode, von Zürich an eine deutsche Universität (eben Marburg) als „Professor“ berufen, dort zunächst noch auf einen spröden Hörerkreis stieß, der sich vor dem Verfasser einer „Geschichte des Materialismus“ offenbar die unklarsten Vorstellungen machte. Aber als er eine öffentliche Vorlesung über Schillers philosophische Gedichte anfündigte, fand er Anpruch — seine Vorlesungen wurden von da an stark, sogar sehr stark, besucht. Er hat sich dann in den kurzen drei Jahren den Marburger Wirkungskreis derart erobert, daß der Historiker Nissen in einer ergreifenden Rede an seinem Grabe, sagen durfte, „er habe das Studium der Philosophie an jener Schule neu geachtet.“ Die Nachwelt aber wird mit vollem Rechte heute erweiternd hinzufügen; nicht bloß an einer Schule — sondern überall, wo das Denken gelehrt wird.

Die Täuschung.

Von
Bruno Frank.

So wie vielleicht zum erstenmal dein Hund vor seinem eigenen Spiegelbild steht. Weil er es für ein Fremdes, Andres hält: So großt auch du und eiferst, ohne Grund.

Wo wären Andre? Gönne dir selber Ruh. Wo wären Andre? Sei gerecht und mild. Wo wären Andre? Alles ist ein Bild. Das bist ja du und immer wieder du!

„Dieser Stufen ist für die ...“

Von
R. Rota, Bochum.

Nüchtern steige ich empor durch Alt-Merans schmale winklige Gäßchen. Mein Ziel ist's Passieral. Bis zur Taufstraße möcht' ich heut noch kommen, und soeben schlägt es zweimal im Turm der alten Pfarrkirche: 411 Uhr lehrt mich ein Bild zur Turmuhr hinauf und 20 ...ometer liegen vor mir: drum weiter. Nicht vor mir schreiten zwei Räder mit grün-behauenen Rädern; ein kleiner Ruch, ein hübsches mit rotem Band auf dem Kopfe, neben ihnen. Alle drei tragen den üblichen Korb auf dem Rücken. Einkaufe haben sie unter den Lauben gemacht, und wollen jetzt heim ins Passieral. Da kommt langsam — gemessen bedächtigen Schrittes ein hoch gelbbräuner Ochse das Gäßchen hinunter, eine kostbare Ladung hinter sich: frisches dunkles Traubenblut fließt durch die Spalten des großen Holzfasses. Ich muß zur Seite treten, ganz nahe an die hohe Gartenmauer heran, über die eine Weide traumhaft ihre Zweige ins Gäßchen hineinsetzt. Worüber kann sie nur trauern? So blau ist doch der Himmel und so warm die Sonne! Aber feinfühlig ist sie, hellhörig, und da hat auch sie all die weichen Laute vernommen, die ausdauernd in deutschem Lande auch an mein Ohr gedrungen. Verfunken in ferne und junge Vergangenheit, denkend an Herrn Walter, den ritterlichen Sängler, an Sofer, den streitbaren Bauern, lauscht und trauert sie weiter.

Das Passieral liegt hinter mir. Eine dem Fels abgetroffene Straße führt mich weiter bergan, vorbei an der eisenumtanten Zehnburg, herauswachsend aus jäh in die Tiefe stürzendem Fels. Tosend, schimpfend drängt sich tief unten durch schmalen Felskluft die Rastler. Ein letzter liegender Bild auf Merans Willen und Gärten, wo zwischen leuchtend-weißen Mauern und roten Dächern ernste Tannen dunkeln.

Die Straße führt weiter am Berge entlang, seinen Bindungen folgend. Ich aber steige hinauf ins Tal und wandere längs der unteren, frischen Rastler, die übermütig mit großen Felsstücken anzuwandern sucht und dann doch lachend weiter springt. 4 Stunde schreite ich bald durch Wiesen, bald über Felsgeröll, und 4 Stunde muß ich der unaufhörlich schwappenden Rastler geduldig abwarten. Dann erreiche ich wieder die Straße, aber einen guten Lauf habe ich nicht gemacht. Hüpf- und schublos laufe ich staubweiße, hüpfende Autos an mir vorbeifahren. Die Schilder kann ich soeben erkennen; ein J lese ich auf den meisten, sehr oft aber auch ein D und dazu 12 ... 1A ... 1B. Ich komme durch ein kleines Dörfchen mit malerischen Gäßchen und Durchgängen. Da hier Defregger seinen Ausgang der Rastler gemalt? Weiter geht's. Da rechts am Wege ein stattliches Gebäude: Schild- und Gasthof Eitlauss. Schildhof! Im Hochmittelalter kamen die Schildhölzer auf: von 11 berittenen und alle Urkunden. Nur diese wenigen genossen die mit diesem Ehrentitel verbundenen reichen Privilegien wie das der Jagd- und Steuerfreiheit. Aber noch etwas anderes läßt mich gerade vor diesem Hause verweilen. Gleich nur dort über dem Fenster das farbige Bild: Rastler Bauern sitzen am Tische, einer ist aufgesprungen und bringt mit der Rechten auf eine langsam weidende bärtige Gestalt ein. Und darunter liestest du:

Dieser Stufen ist für die Franzosen geladen wie für D, Anderl, willst oder willst nicht! Und weiter: In diesem Hause wurde Andreas Sofer von seinen Leuten gezwungen, wieder die Waffen gegen die Franzosen zu ergreifen im November 1808.

Zweimal stocke ich beim Lesen, aber richtig, es muß doch „Franzosen“ heißen, denn die waren es ja damals.

Weiter führt mich die Straße. Große grüne Giebeln liegen lauernd auf sonnigem Fels. Ein Auto nach; zwei Girtenbuben, in langer Hose und barfuß, bringen zur Not mit dem Steden ihre Kinder auf die Seite. Melodisch klingen die Glöcklein am Gölse der Tiere. Doch wer nach denn dort? Den unförmigen Napoleonshut auf dem Kopfe, breite, rote Streifen an der Nase, den krummen Säbel vornüberhängend am breiten Bande, begegnen mir 2 Karabinieri, hier zwischen den Bergen, die Sofer und seiner Bauernscharen Selbstenkampf gesehen. Und worfür kämpfen jene vor 100 Jahren? Für ihre deutsche Heimat, ihr deutsches Vaterland. Ich bleibe stehen. Mein Bild schweift hinüber über Alpenwiesen, und dort oben, ja dort muß sie liegen, die Wandlertal. Eine Tragödie spielte sich dort oben ab in toller Januarnacht des Jahres 1810: ein Ruder spielte Sofer in die Hände seiner Feinde. Die Güte steht nicht mehr, vor Jahren ward sie ein Raub der Flammen.

Ich komme ins Dörflein St. Martin. Ein interessanter Straßengang mit feinem Kirchlein; male-

rische Häuser, malerisch gruppiert. In einem Hause entbede ich behörliche Bekanntmachungen in italienischer Sprache. Nach knapp einer halben Stunde liegt rechter Hand ein stattliches Gebäude an der Straße. Der Sandhof! Hohe Baumriesen, ein klarer Bronn darunter, stehen als Wächter vor dem Hofe. Und noch steht du vor der Treppe die große steinerne Bank, auf der man die Rückenlehne niederlegte, wenn man hineinging, sich beim Sandwirt zu stärken und Rats zu pflegen. Grab' sonst sich auf der Bank ein großer schwarzer Hund. Einige Schritte, ein wenig

Die schönste Berlinererin.



Die Deutschland-Tournee für Film, Tanz- und Schönheitsschönheitswettbewerb hat auf ihrer Suche nach dem deutschen Schönheitsideal als schönste Berlinererin dem Fräulein Silke Rapp den 1. Preis verliehen, und somit ihr den Titel der schönsten Berlinererin gegeben.

steigend, bringen mich zur Andreas-Sofer-Kapelle, mahndend ragt aus grünem Buschwerk ihr weißer Turm. Der Rastler, der vorübergeht, steht und verbeugt die Wahrung. Nie kann Andreas Sofer sterben.

4 Uhr ist's geworden: die Sonne, einen Augenblick auf starkem Bergesrüden ruhend, sendet ihre letzten Strahlen hinunter ins Tal. Noch einmal leuchtet das Gemäuer der Kapelle hell auf aus grünem Busch; vor mir baut sich St. Leonhard auf mit seinem schmunzenden Kirchlein, und dahinter steht die Serpentine der Taufentzage steigend. Dort hinauf geht morgen, der Seimat auf.

Man muß sich zu helfen wissen.

Als Emil Jannings noch nicht Emil Jannings war, sondern bloß Mitglied eines Wanderschauspielers, da erregte es sich einmal, daß die Hauptdarstellerin kurz vor der Aufführung von Maria Stuart plötzlich krank wurde. Aber die Vorstellung war ausverkauft, und wegen eines derartigen Zufalls auf die Einnahme verzichtet? Nimmermehr!

Kurz entschlossen übernahm Emil Jannings die Rolle der Königin von Schottland. Er stärkte sich erst mal durch einen großen Topf Bier. Lieh sich dann die nötigen Kleider geben und ging schließlich siegesbewußt in die Garderobe.

Das Publikum füllte schon den Saal, wartete auf den Beginn und wurde von Minute zu Minute ungeduldriger. Man lärmte, schrie und piffte. Der Regisseur mußte hinaus, um das tobende Volk zu beruhigen:

„Ich bitte Sie, meine sehr verehrten Herrschaften, sich noch einige Minuten zu gedulden. Die Königin muß sich erst noch raffen; aber dann fangen wir gleich an!“

Heitere Gefe.



Der Reumtharter läßt sich ein Ei kochen. (Wife.)

Willy beugt vor. „Widchen, wasch dir gefälligst tüchtig die Hände, eh du zur Schule gehst!“ — „Dach, Mutter, ich melde mich ja so selten.“

Droht Husten, Grippe, Heiserkeit halt!

Rheila-Perlen

hilfsbereit!

Schachtel Mk. 1.- nur in Apotheken u. Drogerien

Der Betrugsprozess Bergmann.

Berlin, 29. September.
Im Bombard-Betrugsprozess Bergmann ist auch am dritten Verhandlungstag das Interesse des Publikums und der Presse fortgesetzt unermindert. Der Angeklagte Bergmann bestreitet bestimmt, daß der in dem Verdict enthaltene Ausdruck „staatlich konfessioniert“ von ihm komme. Der Angeklagte behauptet, daß ihm zugerechnet, der Ausdruck „staatlich konfessioniert“ von ihm komme. Der Angeklagte behauptet, daß ihm zugerechnet, der Ausdruck „staatlich konfessioniert“ von ihm komme.

In der Anklageschrift wird darauf hingewiesen, daß sich Bergmann selbst stets als außerordentlich kapitalkräftig hingestellt habe. Ohnstein habe Kunden gegenüber den Betrag von 300 000 Mark als Eigenkapital Bergmanns genannt, während der Angeklagte Buntrow das Eigenkapital einem Kaufmann gegenüber auf mehrere Millionen beziffert habe. Ohnstein habe ferner den Wert des Warenlagers auf 4 bis 5 Millionen Mark geschätzt. Auf die Frage des Vorstehenden, woher Ohnstein wußte, daß das Eigenkapital Bergmanns 300 000 Mark betrug, antwortete Ohnstein, daß Bergmann ihm selbst gesagt habe, er hätte 300 000 bis 400 000 Mark im Geschäft.

Der Angeklagte Bergmann sagte dazu, daß er immer nur von 30 bis 50 000 Mark gesprochen habe, aber nie von 3 bis 400 000 Mark. Der Angeklagte Buntrow wies darauf hin, daß die Angeklagten von Bergmann persönlich darüber unterrichtet wurden, welche Auskunft sie den einzelnen Kunden geben mußten. Bergmann habe als Eigenkapital auch die Summe von einer halben Million Mark genannt. Der Angeklagte Ohnstein erklärte, es sei richtig, daß Bergmann den Kunden gegenüber den Wert des Warenlagers mit vier bis fünf Millionen Mark angegeben habe. Rechtsanwalt Pinard warf die Frage auf, ob denn in Bergmanns Bombardgeschäft einmal Bestand ausgenommen worden sei. Der Sachverständige verneinte diese Frage, worauf Rechtsanwalt Pinard fragte, worin denn überhaupt die Tätigkeit des Herrn Bergmann bestanden habe. Bergmann erwiderte, daß er 1927 mehr krank als gesund gewesen und daß es ihm nicht möglich gewesen sei, sich um den technischen Betrieb zu kümmern. Der Oberstaatsanwalt wies darauf hin, daß Bergmann auch viel in Damenbegleitung im Ausland auf Bergungsfahrten gewesen war und daß ihn seine Angeklagten brieflich über die Geschäftslage unterrichtet hätten. Die Briefe seien ein Beweis dafür, daß Bergmann auch im Ausland dauernd seinen Angeklagten über seinen Geschäftsbetrieb auf dem Laufenden gehalten worden sei.

Der Angeklagte Jacoby erklärte, er sei von Bergmann bis zuletzt im Glauben geblieben, daß das Geschäft sehr günstig und es sei in finanzieller Beziehung nichts zu befürchten. Bergmann dagegen behauptet, er habe Jacoby seine finanziellen Sorgen sehr wohl erzählt. Jacoby betonte, er habe, als er mit Bergmann zusammen geschäftlich tätig gewesen sei, von dessen Verfall nichts gewußt. Erst später, als er längst nichts mehr mit ihm zu tun gehabt habe, sei es ihm zufällig zu Ohren gekommen. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er einmal eine Versicherung gegen habe, daß er privat von den Vorstrafen Bergmanns wisse, für das Gericht aber nicht antwortete Jacoby, daß er in dieser Form diese Versicherung bestimmt nicht getan habe. Die Verhandlungen wurden dann auf Montag vormittag vertagt.

Neues aus aller Welt.

Die nächste Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Die nächste Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden. Es kann allerdings auch Mittwoch werden, wenn das Wetter sich verschlechtern sollte. Von leitender Seite der Luftschiffwerke wird darauf hingewiesen, daß das Schiff an sich durchaus in der Lage ist, planmäßige Fahrten auszuführen, daß aber bei den bedauerlichen Witterungsverhältnissen auf die Luftschiff- und Gondelungsbedingungen besonders Rücksicht genommen werden muß. Die nächste Fahrt wird die größte werden, die das Luftschiff bisher gemacht hat. Der Kurs wird sein: Ulm, Hof, Saalbrunn, wobei alle größeren Städte nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen. Schließen Berlin. Dann wird das Schiff über die Ostsee nach Dänemark fahren, Königsberg besuchen und von dort aus wahrscheinlich nach Skandinavien hinübergehen. Dabei ist besonders an den Besuch von Stockholm gedacht. Der Reichshauptstadt wird der „Graf Zeppelin“ bereits am ersten Tag seinen Besuch abstatten. Für diese Fahrt hat das Reichsverkehrsministerium sieben Plätze belegt. Es ist anzunehmen, daß auch der Reichsminister von Gustard an der Fahrt teilnehmen wird. Das Luftschiff wird bei dieser Fahrt hauptsächlich mit Passagieren an Bord zu nehmen. Die Füllung ist bereits im Gange. Über die Wetterlage wird bekannt, daß über Island ein starkes Hoch liegt, das, wenn es stabil bleibt, für die Amerikafahrt einen außerordentlich günstigen Wind mit sich bringen dürfte. Unter diesen Umständen wird Dr. Eckener die Wölkung nach Amerika möglichst beschleunigen. Er hofft, bereits Ende nächster Woche das nötige Treibgas zu haben.

Schwere Gasstastastrophe. — Vier Todesopfer.

Auf dem Gelände der Gaswerke in der Mothenburgstraße hat sich am Samstag vormittag ein schweres Unglück ereignet. Dort waren Tiefbauarbeiter damit beschäftigt, Rohre abzubauen, in die Grubenwasser eingeleitet war. Vier Arbeiter, die in die Rohre getreten waren, gaben keinerlei Lebenszeichen mehr von sich. Man alarmierte darauf die Feuerwehr. Vier mit Gasmasken versehene Beamte begaben sich sofort in die Rohre, mußten aber gleich darauf in bewußtlosem Zustand herausgeholt werden. Inzwischen hatte man die Rohre an einigen Stellen aufgeschnitten, so daß man die vier verunglückten Arbeiter herausholen konnte. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Bei den verunglückten Feuerwehrenten besteht offenbar keine Lebensgefahr. Eine Untersuchung über die Art des tödlichen Gases ist eingeleitet.

Eine kurze Stadtverordneten-Sitzung.

ap. Bochum, 29. September.

Die erste Stadtverordneten-Sitzung nach den Ferien. Frischgebräunt sind die Bürgerchaftsvertreter und die Herren vom hohen Magistrat zurückgekehrt. Aber die Lust zu großen Reden war noch sehr gering. Vorfristig hatte man die Tagesordnung nur mit Sachen bedacht, die wenig Anlaß zu Erörterungen gaben. Dafür hatten die Kommunisten einige Vortragsanträge eingebracht, von denen sie, wie der starke „Tribünenbesuch“ vermuten ließ, allerlei erwarteten. Da aber einer Festlichkeit wegen der Saal schon um 6 Uhr geräumt werden mußte, wurde mit den Anträgen kurzer Prozeß gemacht. Angriffe, die von kommunistischer Seite gegen die Krankeinfuhr gerichtet wurden, trat Stadtverordneter Rode entgegen. Dank der straffen Leitung der Verhandlung durch den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher konnte nach zweifelhüßiger Dauer die Sitzung geschlossen werden.

Der Sitzungsbericht.

Am Magistratsrat saßen Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bürgermeister Dr. Geher, Stadtrat Stumpf, Stadtrat Krümmann, Stadtrat Diefenbach, Stadtrat Gilling, Thöne, Magistratsrat Dr. Klingholz. Die Verhandlungen leitete der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Dr. Kawitzki.

Vorher in die Tagesordnung eingetragene wurde, fand unter Leitung des Oberbürgermeisters die Wahl von fünf Abgeordneten für den Aufsichtsratsverband statt. Gewählt wurden Oberbürgermeister Dr. Ruer, Stadtrat Diefenbach, Stadtrat Krümmann, Stadtrat Gilling, Stadtrat Thöne. Gewählt wurde Stadtrat Dr. Kawitzki. Bei der Wahl wurde Stadtrat Dr. Ruer als Stellvertreter für Stadtrat Diefenbach gewählt. Stadtrat Dr. Ruer wurde Stadtrat Dr. Kawitzki als Stellvertreter für Stadtrat Diefenbach gewählt. Stadtrat Dr. Ruer wurde Stadtrat Dr. Kawitzki als Stellvertreter für Stadtrat Diefenbach gewählt.

In die Tagesordnung eintretend, wurden nach einigen geschäftlichen Mitteilungen zunächst einige Mahlen erledigt. Der Bürgermeister Wilhelm Meyer, Weststraße, hat sein Amt als Stadtrat für den Bezirk 9 niedergelegt. Für ihn wurde gewählt Stadtrat Dr. Ruer. Der Stadtrat Dr. Ruer wurde Stadtrat Dr. Kawitzki als Stellvertreter für Stadtrat Diefenbach gewählt.

Der Revolutionsbericht über die städtische Sparkasse gab zu besonderen Erinnerungen keinen Anlaß. Die Berichte über eine Anzahl Massenprüfungen wurden entgegengenommen. Eine Ruchlinienänderung auf dem Grundstück Bauhoff & Riemann an der Ecke Wilton- und Vorstraße wurde ausgemittelt.

In Nr. 225 haben wir das Ergebnis der Jahresrechnung 1928 mitgeteilt. Der Festbetrag von 371 995,90 wurde gemäß dem Antrage des Magistrats aus den in der Reibverwaltung zur Verfügung stehenden Mitteln gedeckt. Die Verwaltungskosten für die Verwaltung der Hauskassenverwaltungen im Betrage von 61 464,78 Mark sollten nach dem Magistratsantrage der Rücklage für die Hauskassen- und Hinterbliebenenversorgung der städtischen Beamten zugeführt werden. Stadtrat Dr. Kawitzki (Str.) war grundsätzlich der Ansicht, daß alle

Eine Flaschenpost der „Titanic“.

Die letzten Worte eines Passagiers. An der Küste von Swansea haben Spaziergänger eine Flaschenpost gefunden, die durchaus echt zu sein scheint und von einem Passagier der „Titanic“ herkam, die am 15. April 1912 mit 3150 Passagieren an Bord unterging, wobei 1605 Passagiere das Leben einbüßten. Die Flasche enthält eine Photographie, die zwei Männer darstellt, außerdem eine handschriftliche Note und eine losbare Krawattenknoten. Das Schriftstück lautet: „Die letzten Augenblicke der „Titanic“ sind gekommen. Ich befinde mich mit meinem Schwager John Williams, seiner Frau und ihrem Sohn John auf dem Verdeck, nachdem das letzte Rettungsboot verlassen hat. Das Orchester spielt immer noch. Desoffiziell eilen glücklich hin und her. Verschiedene Passagiere sind verrückt geworden. Eine Gruppe von Männern ist am Heck versammelt, der mit erhobenen Händen und Knien betet.“ Der Rest des Schriftstückes ist unleserlich.

Erfahrung einer Vierzehnjährigen.

Vor einer Woche entfernte sich die 14 Jahre alte Tochter des Hofbesizers Möller in Minzow (Medlenburg) aus dem Elternhaus. Unter ihr hatte sie einen Zettel gelegt mit der Aufschrift: „Hierbei in den Tod als ein schlechtes Zeugnis.“ Die sofortigen Nachforschungen nach dem Mädchen in den umliegenden Wäldern blieben ohne Erfolg. Jetzt wurde die Fortgelassene von einem Schleichhunden- und Karussellbesitzer in Brinkwall gefunden. Der Karussellbesitzer, der seine Hütte in der Nähe von Bienen nern aufgebaut hatte, beobachtete unter dem fremden Voll ein Mädchen, das ihm durch Kleidung und gutes Aussehen auffiel. Es gelang ihm, das Mädchen an sich zu locken und seinen Namen zu erfahren. Er benachrichtigte sofort die benachbarten Eltern in Minzow, die einige Stunden später ihr Kind zurückholten. Als die Eltern den Wagen des Wunderselbigen betraten, erlitt das Kind einen Nervenzusammenbruch. Das Mädchen war auf seiner abenteuerlichen Wanderung nach Brinkwall gekommen, wo es die Bienen nern beim Kaffeetrinken sah. Von Hunger gepeinig, bat das Mädchen, ihm etwas zu geben, und versprach dafür, bei den Bienen nern zu bleiben und auch alles zu tun, was sie wollten.

Hundertjähriges Jubiläum des „Hamburger Fremdenblattes“. Das „Hamburger Fremdenblatt“ feiert das 100jährige Jubiläum seiner Gründung. Aus diesem Anlaß sind dem Blatte von allen Seiten zahlreiche überaus herzliche Glückwunschkarten zugegangen, so vom Reichspräsidenten v. Hindenburg, vom Reichsminister v. Müller und vielen anderen deutschen Staatsmännern. In dem mit farbigen Blumen und Girlanden überfüllten Repräsentationsräumen des Blattes nahm Samstag vormittag im Namen des Verlages Kurt Proschel, Direktor v. Wiesner und Direktor Gerbert Krumbhaar die Glückwünsche all bereit entgegen, die aus den Kreisen des Zeitungsgewerbes, der Wirtschaft, der Kunst und Wissenschaft ergingen waren, um persönlich zu gratulieren. Die Glückwünsche Hamburgs überbrachte Bürgermeister Dr. Ruer. Die Schriftleitung hat am Grabe Albert Brodies einen Kranz niedergelegt.

Mittel aus der Hauskassensteuer reiflos dem Wohnungsbau zugeführt werden sollen, deshalb wüßte das Zentrum, daß die 61 464,78 Mark für Wohnungen für Kinderreize Familien verwendet werden sollten. Der Finanzkommission, Bürgermeister Dr. Geher, hat, es bei dem Magistratsantrage zu belassen, der den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Der Zentrumsantrag wurde mit Mehrheit angenommen. Sodann wurde Gesamtsitzung erteilt. Der Vorschlag des Wohnungsbaukommissiones, des zwischen der Verbandstraße Nr. 7, dem Verkehrsverband V 46, der Tippelsberger- und der Grunmer Straße wurde ausgemittelt.

Kommunisten-Anträge.

Die A. R. D. hatte mehrere Anträge gestellt. Der Antrag für den Konserktrier seitens der Regierung wurde abgelehnt, wurde trotz warmer Befürwortung durch den Stadtrat. Der Antrag von der Gemeindeverwaltung, daß das nicht Sache einer Gemeindeverwaltung ist, wurde abgelehnt. Der Antrag auf Aufstellung der Post an die A. R. D. wurde abgelehnt. Der Antrag wurde dem Magistrat überwiesen. Der dritte Antrag, den bei der Stadt beschäftigten Pflichtarbeiter den Tariflohn zu zahlen, wurde durch den Stadtrat, Frank unter scharfen Angriffen auf das Magistratsamt begründet. Die Pflichtarbeiter für Zwangsarbeit, die unzureichend bezahlt werde. Für 48 Stunden ein Lohn von 12,50 Mark bis 28 Mark die Woche — das sei geradezu unerhört. Er appelliere an das Zentrum, dem Antrage auf Zahlung des Tariflohnes für Pflichtarbeiter auszusprechen.

Stadtrat Kallenbach (Soz.) erinnert daran, daß seinezeit auf Antrag des Zentrums das Kollegium mit dem Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Kommunisten beschloß, den ausgemittelten Tariflohn den Tariflohn zu zahlen. Der Magistrat habe sich nicht daran gehalten. Eingehend besprach der Redner dann den bekannten Prozeß, der augustin der Pflichtarbeiter ausliefe. Die Pflichtarbeiter wurden durch die Maßnahmen der Stadt außerordentlich geschädigt. Er warte, daß durch eine Einigung annehmbare Verhältnisse herbeigeführt würden. Stadtrat Engels (Str.) wüßte ein Notstandsprogramm der Stadt, wobei die Pflichtarbeiter tarifmäßig bezahlt würden. Das Zentrum ersucht den Magistrat, möglichst bald ein solches Notstandsprogramm vorzulegen. Nur so könne endlich Ruhe geschaffen werden. Stadtrat Heupis hat um eine soziale Einkommensteuer des Magistrats. Der Zentrumsantrag wurde unter Ablehnung des kommunistischen Antrages angenommen.

Der kommunistische Antrag auf sofortige Inangriffnahme des Baues des im Juni beschlossenen Freibades wurde durch den früheren Beschluß für erledigt erklärt.

Der Antrag auf Bau eines städtischen Krankenhauses begründete Stadtrat Lebermann (A. R. D.). Er brachte Klagen und Beschwerden über die konfessionellen Krankenhäuser vor; so sei der Stadtrat, Schaefer an einer Schachinfektion, die er sich im Krankenhaus ausgegossen habe, gestorben. Er wolle nicht der Vermutung ausbreiten, daß man einen Kommunisten bei der Genesung in der vernachlässigt worden, obwohl er nach einer Operation am Schenkel erkrankt sei. Die Ärzte wären nicht rechtzeitig benachrichtigt worden. Stadtrat Rode (Str.) fand es verabschiedet, daß die Kommunisten kein Vertrauen zu den konfessionellen Krankenhäusern haben; sei doch ein Kommunist, der am Freitag, als er sich vor Gericht verantworten sollte, wegen Verleumdung katholischer Geistlicher, wegen Krankeinfuhr verurteilt wurde, jetzt hier im Saale. Die Angriffe gegen die Schenkel riefen nicht den Namen der Arbeiter. Regelmäßig, wenn im Falle einer Erkrankung, das A. R. D. behandelt werden wäre, wie es erforderlich gewesen sei. Lebermann bewies die Nichtigkeit dieser eidesstattlichen Erklärung.

Zwei Anträge auf Erhöhung der Stundengebühren für nebenamtlich beschäftigte Lehrer wurden dem Magistrat überwiesen. Abends trat das Kollegium in eine kurze geheime Sitzung ein.

legen lassen. Der der Redaktion des „Fremdenblattes“ angehörende Professor Dr. Hermann hat eine eingehende Geschichte des Blattes geschrieben, die in einem technisch vorzüglich ausgestatteten Bande erschienen ist.

Vier Arbeiter durch ausströmende Gase in Hamburg getötet. Auf dem Terrain der Hamburger Gaswerke in Tiefstahl wurden Samstag morgen vier Arbeiter, die mit dem Teeren einer unterirdischen Rohrleitung beschäftigt waren, durch ausströmende Gase getötet. Bei den Rettungsarbeiten erlitten drei Feuerwehrleute schwere Gasvergiftungen.

Zusammenbruch der Staatsenergie-Schule. Durch eine Verhinderung vor dem Landgericht in Spanbau wird bekannt, daß die Berlin-Staatsenergie-Schule finanziell völlig zusammengebrochen ist. Der Chefpietist Gier mußte seinen gesamten persönlichen Besitz verpfänden, um Zahlungsmittel für die Angestellten des Unternehmens beschaffen zu können. Sämtliche Motoren der Schule sind schadhaft. Auf Grund eines richterlichen Entschlusses hat der Gerichtsvollzieher alles Inventar der Energie-Schule verpfändet. Der Chefpietist Gier hat noch eine Gesamtforderung von 6800 Mark ausstehen.

Ein Berliner Straßenbahnwagen in Brand. In der Heerstraße in Berlin geriet Samstag nachmittag ein Kabel auf dem Dach eines Triebwagens der Straßenbahnlinie 75 in Brand, und in wenigen Sekunden stand das Verdeck in hellen Flammen. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik, und eine Frau sprang aus dem fahrenden Wagen auf den Fahrbahn, wo sie schwer verletzt liegen blieb. Passanten alarmierten sofort die Feuerwehr, die jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte, da der Straßenbahnwagen die Stromverbindung ausgeschaltet hatte, wodurch der Brand von selbst erlosch.

Zusammenbruch einer hundertjährigen Firma in Berlin. Die Firma Rüchener, Lampe & Co. A.-G., die in Berlin-Schöneberg eine Groß-Drogenhandlung und chemische Fabrik betreibt, ist in Zahlungsstokungen geraten. Die Firma, die 600 Angestellte beschäftigt, besteht bereits seit 100 Jahren. Die Zahlungsstokungen haben sich so ausgewirkt, daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Neben dem Bankrott Lazard Speyer Elfen ist vor allem die Darmstädter- und Nationalbank und die Deutsche Unionbank am weiteren Schicksal der Firma interessiert.

Strenger Winter in Norwegen. Ganz Norwegen ist seit Samstag früh bis hinunter nach Oslo mit Schnee bedeckt. Aus fast allen Gegenden wird Kälte bis zu 10 Grad gemeldet.

Neues Explosionsunglück in Italien. Kurz nach der Katastrophe von Vicoenza, die bereits 13 Todesopfer gefordert hat, hat Italien ein zweites Explosionsunglück zu beklagen, das in der Dynamitfabrik von Orbetello erfolgte. Fünf Arbeiter wurden getötet, fünf weitere verletzt.

Die Explosionskatastrophe in Melilla. Am Samstag wurde die Zahl der identifizierten Todesopfer der Explosionskatastrophe betragt 42. Die Verurteilten von drei weiteren Leiden konnten noch nicht ermittelt werden. Außerdem liegen noch menschliche Überreste haufenweise herum, deren Identifizierung unmöglich ist. Die Zahl der Verletzten beträgt 842.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Völlige Ueberführung des Lustmörders Tripp.

Düsseldorf, 29. September.
Wie die Polizeidirektion uns mitteilt, wurde am Nachmittag des 28. September der Ruhrmann Tripp aus dem Untersuchungsgefängnis in Essen durch Beamte der Kriminalpolizei an den Tatort der Ermordung der Maria Lappe geführt. Tripp gab den Mord an der Maria Lappe zu und schilderte die Tat in ihren näheren Einzelheiten. Die Schilderung deckt sich mit den im Untersuchungsgefängnis gegenüber den Beamten der Düsseldorfer Kriminalpolizei gemachten Angaben und stimmt auch in wesentlichen Punkten mit den Feststellungen, wie sie am Tatort gemacht wurden, überein. Von ganz besonderer Bedeutung für die Bewertung des Geständnisses Tripps ist der Umstand, daß die Leiche der Maria Lappe in der Nähe der Maria Lappe an einer von Tripp bezeichneten Stelle, wo er sie begraben haben wollte, gefunden wurde.

Der Landtagsabgeordnete Dr. Schmidt-Schäpke hat mit Bezug auf den Höfeler Mord an das preussische Innenministerium eine Anfrage gerichtet, in der er fragt: Was beabsichtigt das Staatsministerium zu tun, um die Notwendigkeit einer abgeordneten körperlichen Durchbildung unserer Polizeibeamten mit den Anforderungen des Sicherheitsdienstes in Einklang zu bringen? 2. um beratige folgenreichere Fehler zu verhindern, wie die Leitung des Buchhauses in Westfalen beging, als sie von der Entlassung eines schweren Geisteskranken, der auf die öffentliche Sicherheit nicht in Kenntnis setzte?

Oberbürgermeister Dr. Lembes Abschied.

In Mülheim-Ruhr, 29. Sept. Der Antrag der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung an den preussischen Innenminister, den Oberbürgermeister Lembes als kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Mülheim-Ruhr solange zu belassen, bis die kommunale Umgliederung erledigt ist, ist vom preussischen Innenministerium abgelehnt worden. Die Stadtverordnetenversammlung trat deshalb gestern zu einer Abschiedssitzung im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Mülheimer Rathauses zusammen, der alle Parteien, außer den Kommunisten, bewohnten. Nach einer kurzen Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Schmidt gab dieser ein Telegramm des Regierungspräsidenten bekannt, in dem dem Oberbürgermeister Dr. Lembes anlässlich seines Ausscheidens Anerkennung für seine Arbeit und hervorragende Verdienste um Stadt und Stadtgemeinde ausgesprochen wurde. Dann sprach der Senior der Stadtverordnetenversammlung, Stadtverordneter Kirchberg, Abschiedsworte an den scheidenden Oberbürgermeister. Er würdigte seine Arbeit und sein Wirken in der Zeit der rapiden Entwicklung der Stadt Mülheim-Ruhr und teilte mit, daß die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung beschlossen habe, Oberbürgermeister Lembes das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. Auch Bürgermeister Dr. Schmidt würdigte die Verdienste des scheidenden Oberbürgermeisters als Verwaltungsfachmann und fand anerkennende Worte für sein großjähriges Schaffen als Leiter der Stadtgemeinde. Dr. Lembes nahm dann in einer kurzen Ansprache Abschied vom Kollegium und wünschte der Stadt eine weitere blühende Entwicklung.

Gegen die Rauchplage im Industriegebiet.

In Duisburg, 1. Oktober. Der städtische Gesundheitsausschuß befaßte sich in einer im Rathaus stattgefundenen Sitzung mit den von nun an zu ergreifenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage. Duisburg hat sich ebenfalls der überaus wichtigen Frage angenommen und zunächst durch Medizinalrat Dr. Müller-Roigt und Direktor Diesfeld wissenschaftliche Untersuchungen ausführen lassen, die vorliegen. Nach den theoretischen Vorarbeiten sollen jetzt praktische Maßnahmen einleiten. In der Person des kürzlich in den Ruhestand getretenen langjährigen Duisburger Gewerbetes Schöpf ist eine fachkundige Persönlichkeit gefunden und vom Gesundheitsausschuß bestellt worden, die die Hauptquellen der Verunreinigung, Verunreinigung und Vergasung unter Mithilfe von Polizeibeamten feststellen und nach technischer Prüfung und sachkundiger Beratung auf Abhilfe bringen wird. Der Kampf gegen die schlechte Luft in Duisburg nur dann vollen Erfolg haben kann, wenn sich auch die Nachbarkreise und Gemeinden diesem Vorgehen anschließen, wird sich die Stadtverwaltung für ein gemeinsames Vorgehen einsetzen. Zur Unterstützung der Arbeiten des Herrn Schöpf wurde durch den Gesundheitsausschuß ein Untersuchungsausschuß eingesetzt, dem ein Chemiker, Techniker, Arzt und Jurist angehören.

* Essen, 30. Sept. Wie wir hören, ist die Straßenbahn - Ausstellung Essen in der Zeit vom 20. September bis zum 29. September abends von über 60 000 Personen besucht worden. Die Ausstellung wird unwiderruflich am Mittwoch, 8. Oktober abends geschlossen.

* München-Glabach, 29. Sept. Die Oberbürgermeister von München-Glabach und Rheinberg haben einen letzten Versuch gemacht, die drohende Ausbreitung von 45 000 Textilarbeitern des Bezirks durch Vermittlung des Eingekerkert. Von Montag ab werden sämtliche Betriebe der Textilindustrie ruhen.

H Troisdorf, 30. Sept. Durch explodierendes Ammoniumsalpater wurden zwei Arbeiter getötet. Der Arbeiter Schwarz hatte aus der Pulverfabrik der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke in einer Wäsche Ammoniumsalpater geholt und auf dem Rückweg den Arbeiter Hillemann getroffen, mit dem er sich in ein Gespräch einließ. Man vermutet, daß das Unglück dadurch entstanden ist, daß Schwarz stolperte und die Wäsche zu Boden fallen ließ.

* März, 30. Sept. Am Samstag spielte sich in Meerbeck in der Nähe Düsseldorf eine blutige Tragödie ab. Der Arbeiter Randorf drang mitags in die Wohnung des Arbeiters Hebenhorst ein, zog einen Revolver und gab auf seine dort anwesende Frau einen Schuß ab, der diese schwer verletzte. Darauf richtete der Eiferliche die Waffe gegen seinen Nebenbuhler und streckte ihn durch einen Herzschuß nieder. Dann richtete sich der Täter selbst mit einem Schuß in die Schenkel.

* Kleine Provinznachrichten. In Remgo hat der Stadtratmeister Thobias, der Untersuchungen in Höhe von 4000 Mark verübt hatte, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — In Wismar wurde eine Frau unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen. — In Elfen bei Raderborn wurde ein ameliertes Möbel von einem schweren Güterzug überfahren und zertrümmert. — Auf dem Raderborn in Düsseldorf zerstreute ein Auto ein Motorrad, das dadurch zu Fall kam. Der Motorradfahrer und sein Begleiter waren sofort tot. — Der Dachstuhl des Markthaus der Borgallensabrik Wessel A.-G. in Wessel wurde durch Brand vernichtet. — In Koblenz ist ein Mann an den Folgen einer Schlägerei, in deren Verlauf man ihn die Treppen hinuntergeworfen hatte, gestorben.

gete
und

8

im 5

Land

3. O
Boch

Teiln
Tant

spre
Da

Boch

F
nahr
Vate
trost
Clau

B

**L
W
E**

Acht
eine S
einzus
an L
Präm

Heute nacht 2 1/4 Uhr entschlief sanft infolge Gehirnschlages unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Rentnerin

Ww. Agnes Kahler

geb. Kuntze
im Alter von 75 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen
Bochum, Breslau und Kaiserswerth, den 29. September 1928
Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Okt., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Bochum, Kronenstr. 33, aus statt

Nachruf!

Samstag abend 7 Uhr entschlief sanft nach schwerer Operation, mein innigst geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Ernst Thomas

im 54. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Therese Thomas
geb. Wiesmeier
nebst Angehörigen
Bochum, Barmen, Heidelberg, München, Landsberg und Argentinien, den 29. 9. 1928
Die Beisetzung erfolgt Mittwoch, den 3. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Bochum, Baarestr. 6 aus

Danksagung

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante, Cousine und Großtante, des
Frl. Maria Biermann
sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Die trauernden Angehörigen
Bochum, 28. September 1928

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, sagen wir allen, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Clausen unseren herzlichsten Dank.
Bochum, den 29. September 1928.

Familie Carl Freynick

LUHNS WASCH-EXTRAKT



Der Fettgehalt
entspr. mindest.
50% Kernseife
Achtung! Jede Packung der 7 Luhs-Rothand-Seifen trägt eine Spar- u. Rabattmarke. Dieselben sind zu sammeln und einzusenden, und Sie erhalten dann durch Ihre Beteiligung an Luhs-Gratis-Preisverteilung — als Bar-Rabatt — Prämien von 10.— Mark in bar. Fordern Sie den Prospekt.

Zahnpraxis Julius Jacobi

Bochum, Altesstraße 36. Telefon 477
Spezialität feststehender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Nimphius Schirme



Jede Anzeile bringt sicheren Erfolg in der gezielten Tageszeitung Bochums, im „Bochumer Anzeiger“.

Kruse eckiges Brot

nach Paderborner Art gebacken, kräftig von Geschmack, stadtbekannt. Versuchen Sie mein bess. Landbrot, reines Roggenbrot

Bäckerei H. Kruse

Fornr. 1801 - Königsr. 24

Verloren

Kanarienvogel entflohen. Wiederf. gute Bel. Belberstr. 23, 11. r.

Gefunden

Am Freitag a. d. Ehrenleibstr. 21 b. gefunden. Belberstr. 1. f. m. d. bei G. Kämpfer, Ottol. 7

Kapitalien

Verb. Akt. Angeh. in gef. Stellung. bietet Selbstgeb. um Darlehen von 200 bis 300 M. gen. hohe Zinsf. Sicherh. vord. Angeh. unt. 2. M. 57699 an d. G. d. d.

Verleitet Geschäftsmann

800 Mark .. gegen 12 Proz. Zinsen (Eiderb.). Angeh. unt. 2. M. 57699 an d. G. d. d.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Bochum, den 28. September 1928

Geschwister Jünke

Danksagung

Wir danken allen, die uns beim Tode unseres lieben Entschlafenen herzliche Teilnahme erwiesen haben.

Bochum, den 29. September 1928

Familien Post u. Bohnenkamp

Bekanntmachung.

Meinen Patienten zur gef. Kenntnisnahme, daß ich jeden Dienstag von 1 bis 3 Uhr nachmittags in Bochum, Altesstraße 36, zu sprechen bin.

Es kommen insbesondere **Nervenleiden jeder Art, seelische Leiden, Gallenleiden, Magen-, Darm- und Nierenleiden** zur Behandlung.

Schmerzmittel, offene Beine, Lupus, Gicht u. Lungenleiden, Rheuma, Tuberkel, Wasserleiden, Diabetes, Krampf, Kopfschmerzen, Schwindel, Zitter, Stomatitis, Gicht, Gicht und Gallenleiden werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

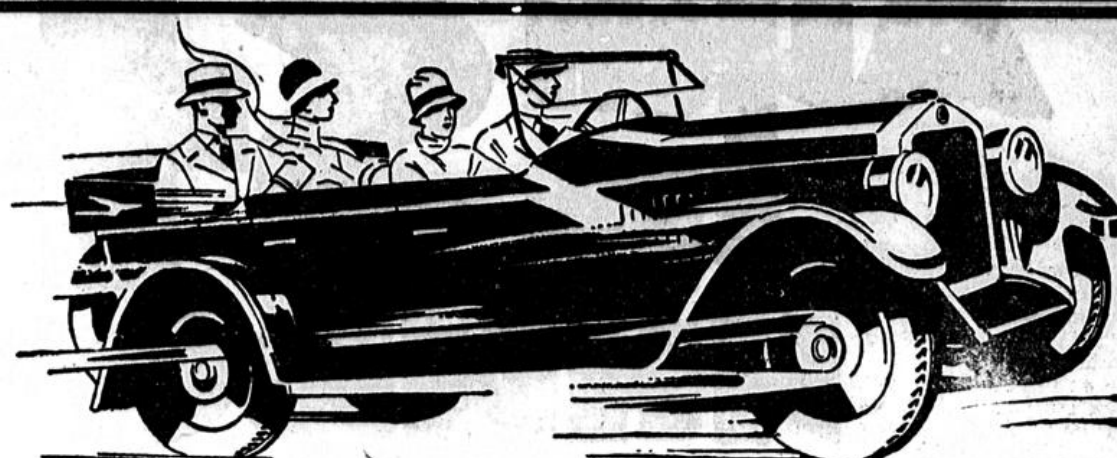
Krankheitsfeststellung durch Augenblotografie, Urinuntersuchung (Urin mitbringen)

Dr. Schröder-Magie-Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund
Dortmund und Bielefeld

Donnerstag!

Getragen von dem Empfinden, daß auch ein Patient seinem Helfer seine Anerkennung nicht verweigern soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich Ihnen für die mir bei meinem schweren Leiden (Krämpfe) geleistete Hilfe an dieser Stelle mein aufrichtiges, herzlichsten Dank aussprechen!

Wilhelm Kipp, Buchhalter
Genne I Nr. 871, Post Brackwede



7/34 PS **NSU** Modell 1929

Der Universaltyp!

Orientieren Sie sich über die neuen technischen Verbesserungen dieses Sechszylinders durch eine Besichtigung beim nächsten NSU-Vertreter

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A-G Neckarsulm Württbg.

Vertretung für Bochum: Auto-Zentrale Gewerkschaft Hammer I, Bochum, Bahnhofstraße 29

Weitere Bezirksverkaufsstellen:
Barmen: Kellermeyer & Co., Neuer Weg 11. Dortmund: Ernst Witte & Co., Hansastraße 28. Duisburg: Emil Blöcher, Ruhrortstraße 103. Düsseldorf: Fr. Schlegel. Düsseldorf: Philipp Müller, Ackerstraße 128. Essen: Schmidt & Schulte, Börsenhaus, Hansastraße. Hagen: Th. Michels. Hagen: Märkische Automobilwerke W. Quittner, Körnerstraße 42-44. Hamm: Gustav Vietz, Jägerstraße 628. Hamm i. W.: Ernst Blass, Oststraße 20. Köln: Th. Bischof & Co., Hohenstaufenring 48. Menden, Kr. Iserlohn: Unger & Hesse, Iserlohnstraße 33. Münster i. W.: Diplom.-Ing. Cornelius Schultz, Industriestraße. Remscheid: Autohaus Schäfer, Freiheitstraße 1. Soest i. W.: Egon Ludewig. Wesel: Walter Fischer

Meine ungeheure Auswahl erleichtert Ihnen Ihren Einkauf

Sie finden bei mir die schönsten und besten Stoffe zu ganz niedrigen Preisen!

Samt	Mantel-Stoffe	Kleider-Stoffe
Waschsamt 70 cm breit, weichen- laude Qualität, in neuen Farben. Mtr. 1.95	In einer nie gesehenen Auswahl Modern gemusterte Mantelstoffe 150 cm breit, reine Wolle Meter 6.75, 4.75	Jumper-Stoff travers gestreift. Meter 1.45
Waffelsamt In Cöperware, das mod. Gewebe. Mtr. 2.45	Elegante Mantelstoffe 150 cm breit, mit Ab- seite, reiselwollene Qua- litäten. Meter 9.80, 7.90	Composé- Stoffe reine Wolle, in modernen Farbstellungen Meter 2.90
Waschsamt bedruckt In Cöper-Qualitäten in höch. Mustern Mtr. 3.50 2.95	Fantas.-Mantelstoffe 150 cm breit, vor- zügliche reiselwollene Qualität, in aparter Musterung, für den eleg. warmen Herbst- mantel. Meter 10.75	Reinwollene Schotten für das Kleid, in nur neuen Mustern. Meter 2.95
Cöper-Velvet In schwarz, rot, blau usw. Mtr. 4.90	Schwarze und blaue Mantelstoffe 130/140 cm breit, Otto- man, Schattenslips und in allerneuesten Geweben zur reineren Qualitäten, Mtr. 12.75, 10.75, 9.50, 8.90	Tuch-Schotten 100 cm breit, die be- liebteste Winterqual., Mtr. 3.75
Lindener u. Mengers Cöper-Samt, in vielen Farben. Mtr. 6.75, 5.90	Mantel-Flausch und Velour de laine 135/140 cm breit, für eleg. Kindermäntel, rot, blau, lachs, jade, Meter 6.90, 4.80	Reinwollene Schotten 100 cm breit, in neuer aparter Ausma- stung, Meter 4.90
Für besseres Mantelfutter Duchesse K'seide, 80 cm br., in den mod. grauen u. beigen Farbtönen. Mtr. 3.90		Welline für Mor- genschürze, 170 cm breit, blau, lila, lachs, mandel, bordo, Mtr. 3.50
Besondere Gelegenheit Veloutine 100 cm br., Seide mit Wolle, in ca. 20 Farb- für best. Kleider, Mtr. 6.90		Woll-Trikot 140 cm breit, Schlauch- ware, allererst. Fabrikat in vielen Farben, Meter 7.90
		Woll-Georgette 130 cm breit, die größte Mode, für eleg. leichte Kleider, allerbeste Qual., Mtr. 11.90

Pelz-Besatz-Felle	Schlafdecken
In sehr großer Auswahl Mufflon, Biberette, Seal-Elekt. Amerik. Opossum, Austr. Opossum usw.	aus nur bestem Rohmaterial, Karo- muster, Jacquard-, Kamelhaarfarbig 140x190 150x200 Stück 8.90 bis 3.90
Die beliebtesten Qualitäten	Neue Knaben-Ülsterstoffe
Kieler-Tuche sind neu eingetroffen Sämtliche Qualitäten sind 150 cm breit Hauptpreislagen Mtr. 7.90, 6.50, 5.80, 3.90 Hierzu passende Kieler-Kragen u. -Knoten	145 cm br., mit angewebter Futter- seide, in schönen graubraunen Mustern, teils mit Ueberkaros Meter 8.75, 5.90, 3.90

Gustav **Kaufmann**
Bochum Kortumstr. 7

Auch in Stoffen unübertroffen

Für den Mantel

Shetland mit Abselte, 140 cm breit . . . **2.50**

Velour de laine 130 cm breit . . **3.00**

Engl. gemusterte Mantelstoffe 140 cm **4.90**

Ottomane der beliebte Mantel, schwarz und marine, 130 cm breit **5.90**

Engl. gem. Stoffe mit Abselte, schwere Qualität . . . **9.50**

Futter-Damassé in guter tragfähiger Qualität . . . **1.50**

Für das Kleid

Woll-Crêpe de chine in allen modern. Kleiderfarben, doppeltreil . . **3.50**

Rips-Epingle 100 cm breit, in vielen Farben . . **4.50**

Lama-Schotten reine Wolle . . . **2.85**

Crêpe de chine unsere bekannten soliden Qualit. **5.90**

Crêpe-Satin reine Seide, ca. 100 cm breit . **7.90**

Velour-Jacquard-Transparent Ton in Ton gemustert **10.50**

Für das Jumper Kleid

Jumper-Stoff travers gestreift, ... Meter **1.95**

Jumper-Stoff reine Wolle, 130 cm, für Composé **3.50**

Trikot gestreift, außergewöhnlich apart . . . Meter **4.20**

Jersey bedruckt, 150 cm, Mtr. **16.90**

Marocaine bedruckt, 100 cm Meter **4.50**

Veloutine bedruckt, 100 cm, Mtr. **13.75**

Für das Haus Kleid

Hauskleid.-Stoffe kariert **95**

Halbwoll. Stoffe mit Satin, Karo . . **2.45**

Foulé reine Wolle, alle Farben **1.95**

Waschsamt feines Woll-Karo Köper-Ware . Meter **1.95**

Velvet farbige Köperware **3.95**

Plüsch, Krimmer, Astrachan und alle Fell-Stoffe in unerreichter Auswahl

Für den Morgen Rock

Mattelassé fein gemustert . . **3.50**

Welliné 140 cm breit, alle gängig. Farben . . **2.10**

Welliné reine Wolle . . . **4.90**

Trikot 140 cm, mit gerauh. Abselte **3.95**

Trikot gestreift, 140 cm **4.90**

Trikot Schlauchware, 140 cm unverwuschlich . . . **4.90**

„Der sprechende Ullstein-Schnitt“
für jeden Stoff und jedes Muster
in unserer Abteilung „Schnittmuster“
Parierre
(Grabenstraße)

ALSBERG A.G. BOCHUM

PELZE

Pelzjacken * Pelzmäntel * Lederjacken

Große Auswahl ♦ Bequeme Ratenzahlung
Maß-Anfertigung, Umarbeitung und Reparaturen
Pelz-Besatz auf Mäntel und Jacken
fachmännisch, schnell und billig

Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4 Bochum Fernsprech. 5289
KEIN LADEN! EIGENE KORSCHNEREII

Achtung!
In der Feinschuhfabrik Bahnhofstr. 43 erhalten Sie Ihre
Schuhe für 80 Pfg. beschrift
wenn Sie das dazu notwendige Leder dort kaufen. Leder-
auschnitt in den besten Qual. u. großer Auswahl vorräthig
Lederhandlung und Feinschuhfabrik Bahnhofstr. 43
(neben dem Weltlichspiel-Exenter)

Goldschmied u. Juwelier
Paul Schrader
ABC-Straße 15 Ecke Humboldtstraße
Eigene Werkstätten für
Neuarbeiten Reparaturen
Umarbeitungen
Gravierungen

Winteräpfel
Einnachbirnen
und Zwetschen
direkt an Private,
Gasth. Preise auf
Anfrage. (87666)
Aug. Buchst.
Möbels bei Steme,
Slippe.
Aut. ersucht. Winter-
Garten, Regen-
mäntel u. Gar-
maschinen zu verkaufen.
Schmidt, 18, Bochum.

Jetzt Bahnhofstraße 27
Extr.
Kauf der räumlich
betonnenen Pump-
maschinen, Wasser-
pumpen, Wassermotoren usw.
in nur noch 2000
Marken Sie auf den
Namenstempelmann

Angewandte stehen Kunden an. Wer
nicht infiziert, gleich einem Mann, der
absichtlich die Käufer von seinem Geschäft
hält.

Einfamilienhaus
mit Heizung und Garten zu
kaufen gesucht. Angebote
sind zu richten an die Gesch.
dieser Zeitung unter H.B. 3580

la Speisekartoffeln
gelbfeischige Industrie, hand-
verlesen, gesunde Ware, versendet
zu Tagespreisen
Kornhaus Gleidorf
(Sauerland) Fernruf Schmallenberg 88

Blinden-Verein, Bochum
Die Vereinsangelegenheiten sind folgenden:
1. Vorsitzender: Winter, Bochum, Hum-
boldtstraße 33, Ruf 2888, Klavierstimmer;
2. Kassierer: Hambold, Bochum, Rot-
straße 12; 3. Schriftführer: Hrl. Hermann,
Bochum, Sattlerstraße 75.
Es wird gebeten, nachstehende Hand-
werker mit Aufträgen zu beehren: Hrb-
flechter: Konrad Obach, Altenbochum,
Heide Karloline 32a, Aug. Buchst. Allen-
bochum, Altenbochumstraße 78, Telefon
Nr. 2117; Stuhlreparatur: Karl Gohlhoff,
Bochum, Arndtstraße 12, Waga,
Bochum, Eliastraße 17, Hoffmann, Sattler-
straße 198a, Hrl. Schulte, Bochum, Meier-
straße 2, Hambold, Bochum, Rotstraße 12,
Hilfswelt, Bochum, Rotmannstraße 13;
Danzbatterien: Hrl. Keller, Bochum,
Bahnhofstr. 11, Hrl. Koch, Bochum, Allee-
straße 108a; Maschinen- u. Koffeinlieferant
E. Dels, von der Redefstraße 100a

Ph. Nimphius, Schirmfabrik
Bochum, Bongardstr. 18 (neben der Tonhalle)

Ph. Nimphius, Schirmfabrik
Bochum, Bongardstr. 18 (neben der Tonhalle)

PUDELNAS

vom Regen überrascht,
fröstelnd in durchnässter
Kleidung, so will Sie Ihr
Feind sehen, um frucht-
baren Boden für Erkäl-
tungen, Lungenentzündung
und damit leider nur all-
zuoft auch für den Tod
zu finden! Darum:

Nie ohne Schirm!
Ph. Nimphius, Schirmfabrik
Bochum, Bongardstr. 18 (neben der Tonhalle)

Elsu-Me-Betten Kinder
Stahlmatt, günstig an Private. Katalog 580 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 1207

Pädagogium, Barsinghausen bei Hannover
Höhere Privatschule. Vorbereitung z. Verbandsprüfung (fröh. Einl.)
sowie alle Prüfungen a. öffentl. Schulen. Schwerlernende und zurück-
gebliebene Schüler werden besonders gefördert. Erholungsheim für
Knaben aller Altersstufen. Herrliche Lage, direkt am Walde und
Abhang des Deistergebirges. Streng individ. Behandl. Beste Verpfl.
Aerztl. Aufsicht. Schöngel. Tennis- u. Sportplatz. Prosp. d. d. Direkts

Nus

Die So-
freies Bod-
Mitteilung
für die gem-
Wieteingun-
lenden Bei-
vier Wochen
reichen.

i Quer-
für das B-
verwaltung
vom 3. bis
Werttagen
von 17 bis
nur vormitt
12 Uhr. —
bener-, Pen-
absichtigen
liche Wege
ihren Name
genben Bef-
innerhalb d-
verwaltung
zu Ger-
Rangierer
Bladenhorst
einer hiefig
eine schwere
Zeit ein. —
Konstantin
A. von dem
durch ein
leht, so de-
mühte. Es
wurde festge-
s. Sarp-
Bochum 11.
Seenes in
mitgeteilt, d-
wurde am 2.
Er besuchte
siebenhah-
und von 18
in Schlichte
ander an de
bruch-Barol-
er als Sau-
wurde Ofte-
er die Schu-
aufsichtbezi-
Kreiskultur-
Tafelst. und
die Schule z-
Einbürgerge-
Leitern. —
der Reibes-
den Nebung-
Turngemein-
föndern flei-
wird er sel-
gefehen. —
Weininghaus
Schulbienst.
April 1912
und seit der
h Rang-
endgültig m-
ft an 3 e b-
berichtet, d-
wenbung an-
lich ist das
bigerin, die
gangen. —
die Sperre
Bahnsteigfa-
strake u-
zahlreiche A-
von ihrer
Richtung na-
private Aut-
eingebauten
von der Bo-
fördert. D-
Zubringerbe-
die Leute e-
werden.

h Lange-
ren her be-
hiesigen Dr-
Handlun-
kommen
der Ortsgr-
Kriegsphoto-
bildervortra-
sollen noch
einer im R-
L. Werno-
Feierab-
Langebreer-
Flotte", Da-
menten a-
Lucas ur-
früheren B-
mittelalterli-
der des g-
Winchois, d-
des großen
beris Geba-
eher Art.
Arnold Sch-
bieten und
leiten zum
Simphon-
schen Wam-
Wachs, Tele-
den wir al-
Werken alle
nicht wieder

k Rinde-
direktor Ti-
1. Oktober
hofdirektor
Genze war
hier nach
Drehma-
erwogen w-
ber erforder-
berer Bred-
verhanden,
zu bringen,
meindliche
die wichtige

□ Sim-
Bentrum
gemeindlich
eine Tei-
kanntlich m-
haben. Die

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Wahlen zum Gemeindefiskus.

Die Hausbesitzer- und Mietervereine des Landkreises Bochum, soweit sie nicht bereits eine besondere Mitteilung erhalten haben, müssen die Vorschlagslisten für die gemäß § 7 des Gesetzes über die Wahl zum Gemeindefiskus für das Jahr 1929 neu zu wählenden Mitglieder des Gemeindefiskus innerhalb vier Wochen der Kreisverwaltung in Bochum einreichen.

1. Duerenburger, 1. Oktober. Die Eintragungsliste für das Volksbegehren liegt bei der Gemeindeverwaltung Duerenburg, Wilhelmstraße 31, Zimmer 1, vom 3. bis 16. Oktober 1928 einschließlich aus, an Werktagen vormittags von 9 bis 11 Uhr, nachmittags von 17 bis 20 Uhr, Mittwochs und Samstags jedoch nur vormittags, an Sonntagen vormittags von 10 bis 12 Uhr. — Zum Zweite des Ausbaues der Heiden-, Lenners- und GutsMuths-Strasse in Duerenburg beabsichtigen verschiedene Personen einige, aus öffentlichen Wege und Gewässer stammende Parzellen auf ihren Namen und zwar auf Grund eines zu beantragenden Besitztitels aufzulassen. Einträge können innerhalb 14 Tagen (vom 28. 9. ab) bei der Gemeindeverwaltung erhoben werden.

2. Gerthe, 30. Sept. Der 24 Jahre alte ledige Rangier Paul Majewski aus Grotte-Mauzel, Bladenhorster Straße wohnhaft, veriet in der Grube einer hiesigen Beche unter einen Kohlenzug. Durch eine schwere Schlägerverletzung trat der Tod in kurzer Zeit ein. — Im Leichenheim der Gewerkschaft „Ber. Konstantin der Große“ wurde der Veramann Wilhelm K. von dem Veramann Anton D. mit einem Messer durch einen Stich in die Brust erheblich verletzt, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Es besteht Lebensgefahr. Der Täter wurde festgenommen.

3. Harpen, 1. Oktober. Der Schulaufsichtsbezirk Bochum III steht an einem Wendepunkt: Schulrat Heene in Harpen trat, wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, am 30. September in den Ruhestand. Er wurde am 26. September 1883 geboren in Holsheim. Er besuchte vier Jahre lang die Volksschule in Fulda, sieben Jahre lang das hiesige Gymnasium, daselbst und von 1881 bis 1884 das evangelische Lehrerseminar in Schlachten. Danach wirkte er als Lehrer nacheinander an den Schulen in Holsheim, Osterm., Hombruch-Barock und Wanne. Am 1. Oktober 1909 kam er als Hauptlehrer an die Schule in Kornbarpen und wurde 1911 hier Rektor. Als solcher leitete er die Schule, bis ihm am 1. April 1920 der Schulaufsichtsbezirk Bochum III unter der Ernennung zum Kreisrat übertragen wurde. Durch diese Zeit des Taftens und Sündens nach dem rechten Wege hat er die Schule mit fester Hand und zielbewusstem Willen hindurchgeführt. Der goldene Mittelweg war sein Leitstern. Auch seine rastlose Arbeit auf dem Gebiet der Schulverbesserung hat nicht vergessen werden. Bei den Turnveranstaltungen und Festen der Turner der Turngemeinde in Bochum ist er nicht nur Zuschauer, sondern fleißiger Mitturner. Auf großen Turnfesten wird er seit Jahr und Tag als Kampfrichter gern gesehen. — Frau Dr. Schwanitz, geborene Weinigshaus, trat am 30. September aus dem Schuldienst. Sie war Lehrerin in Harpen vom 1. April 1912 bis 1. April 1914 an der Weindrennerschule, und seit der Zeit an der Kornbarpener Schule.

4. Langendreer, 1. Oktober. Nunmehr hat man endgültig mit dem Vbbruch der Bechenanlage „Constance“ begonnen. Die Anlagen werden zum Teil verschrottet, zum Teil werden die Maschinen zur Verwertung an anderer Stelle abtransportiert. Bekannt ist das Eigentum der Anlage an die Hauptgläubiger, die Rheinische Eisenbahn in Essen, übergegangen. Die Anlage am Bahnhof gehört der Bahnverwaltung. — Auf der Beche „Bruchstraße“ und der Beche „Siebenplaneten“ sind zahlreiche Bergarbeiter beschäftigt, die ziemlich weit von ihrer Arbeitsstelle wohnen, vornehmlich in der Richtung nach Witten zu. Diese Arbeiter werden durch private Autounternehmen mit großen Lieferwagen mit eingebauten Seiten auf schnellstem und kürzestem Wege von der Wohnung zur Arbeitsstätte und umgekehrt befördert. Diese Unternehmer besorgen den modernen Zubehörsdienst zu allen Arbeitszeiten und bringen die Leute ebenso pünktlich hin wie sie auch abgeholt werden.

5. Langendreer, 1. Oktober. Die von früheren Jahren her bekannten Unterhaltungsabende der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes sollen im kommenden Winter wieder veranstaltet werden. Es ist der Ortsgruppe gelungen, für den ersten Abend den Kriegsbildervortrag von Hermann Reiz zu einem Bildbühnenvortrag zu gewinnen. Außer diesem Vortrag sollen noch drei Unterhaltungsabende, und zwar je einer im November, Januar und Februar folgen.

6. Wanne, 29. Sept. Die Volkshochschulvereinigung „Friedrichshagen“ bietet am Mittwoch für die Gruppe Langendreer und Wanne in Wanne, „Zur Deutschen Flotte“, Saus- und Kammermusik auf allen Instrumenten ausgeführt von Peter Sarlan, Edgar Lucas und Ernst Duis. Letzterer ist uns aus früheren Vorträgen bekannt. Dieser Abend wird spät abendliche Musik eines Mahaut, Dufay's, Lieber des großen Komponisten des 15. Jahrhunderts Binchois, das Innereleben in der Lautenbesetzung des großen deutschen Lautenmeisters des 16. Jahrhunderts Sebastian Vintcent, ferner „Maria kart, von ecker Art“ von dem blinden Heidelberger Organisten Arnold Schick, übermächtige Tänze eines Magnard darbieten und dann in Fortsetzung des Programms überleiten zum Schlußprogramm, England, Dowlan-Christoffel Simpson und das Programm mit den großen Deutschen Krieger und den Zeitgenossen J. S. Bachs, Telemann, abschließen. An diesem Abend werden wir also Instrumente aus aller Zeit mit den Werken aller Meister zu hören bekommen, was so bald nicht wieder geschehen wird.

Aus dem Kreis Hastingen.

7. Rinden-Dahlhausen, 30. Sept. Der Schlachthofdirektor Tierarzt Dr. Bernhard Dönse kann am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit als Schlachthofdirektor in Rinden-Dahlhausen zurückblicken. Dr. Dönse war der Nachfolger des im Jahre 1903 von hier nach Grotte-Mauzel verabschiedeten Schlachthofdirektors Dreymann. Als seiner Zeit ernstlich der Gedanke erwogen wurde, die Schlachthofgebäude teilweise anderen Zwecken dienlich zu machen, hat es Dr. Dönse verstanden, den Schlachthof mit Nebenanlagen dahin zu bringen, daß er schon seit vielen Jahren ohne gemeindliche Zuschüsse arbeitet. Der Gemeinde blieb so die wichtige Schlachthofanlage erhalten.

8. Rinden-Dahlhausen, 1. Oktober. Die hiesige Zentrumspartei beschäftigt sich mit den Umgemeinderfragen. Einkünfte sprach sie sich gegen eine Teilung der Großgemeinde aus. — Bekanntlich möchte Wattenfeld ein Stück von Dahlhausen haben. Die Erklärung der Zentrumspartei ist im

25jährige Jubelfeier des Realgymnasiums Langendreer.

rwz Langendreer, 30. September. Das Realgymnasium Langendreer hatte zu seinem 25jährigen Jubiläum ehemalige Schüler, Freunde und Gönner, der Schule eingeladen, um im Rahmen einer dreitägigen Festfeier das Ereignis würdig zu begehen. Das Fest wurde eingeleitet mit einer kleinen Schulfest am Samstag morgen in der Aula. Abends war im Saale Grollmann ein Begrüßungsabend, an dem außer den Angehörigen des Lehrkörpers, der Vertreter des Elternrates, der Schüler der oberen Klassen zahlreiche ehemalige Schüler der Anstalt teilnahmen. Außerdem war als Vertreter der Gemeinden Langendreer und Wanne Bürgermeister Jakob ausgeg. Der geräumige Saal war gut besetzt. Nach einem einleitenden Musikvortrag und einem schon gesprochenen Prolog hielt Studiendirektor Dr. Mengel die Begrüßungsansprache. Er erinnerte daran, daß die Tage des Festes Tage der Freude, aber auch Tage des Ernstes seien. Er gedachte der Begründer der Schule, besonders des Vaters, der die Schule gegründet hatte, und der Schüler, die in der Schule ihre geistige Heimat gefunden hatten. Nach Musikvorträgen führte der Schüler der oberen Klassen eine Szene von Fritz von Unruh „Prinz Louis Ferdinand“ auf. Später folgte dann noch ein Bild aus dem „Traumulus“ von Arno Holz, das besonders reich den Beifall erntete. Studiendirektor Jakob sprach zu diesen Szenen eine einleitende Worte. Zwischen durch verlas Studiendirektor Schwan die eingegangenen Glückwunschkarten und Telegramme, von denen eine aus Amerika kam. Viel Stimmung brachten die Ausführungen eines ehemaligen Schülers der früheren Realschule, der in humorvoller Weise alte Erinnerungen auffrischte. Im Verlauf des Abends sprach auch Bürgermeister Jakob, der die Größe der Gemeinden Langendreer und Wanne überbrachte und einen weiteren günstigen Entwicklungsgang der Anstalt wünschte.

Der eigentliche Festtag fand am Sonntag morgen um 11 1/2 Uhr in der festlich geschmückten Aula des Realgymnasiums statt. Am ihm nahmen teil Landrat St. H. meyer, Bürgermeister Jakob, Gemeindevorsteher Gräfer, die Geistlichkeit beider Konfessionen, zahlreiche Mitglieder der Gemeindevertretungen Langendreer und Wanne, das Kuratorium und der Elternrat, Vertreter der Volksschulen und Rektor Tiers von der Mädchenschule, das gesamte Lehrkollegium, die ehemaligen und die Schüler der oberen Klassen und endlich zahlreiche Bürger aus den verschiedensten Kreisen, die die geräumige Aula voll besetzten. Vor Eröffnung der eigentlichen Festfeier trug der Männergesangsverein „Glocke“ auf dem Flur vor dem Haupteingang zur Aula zwei Begrüßungslieder vor, die stürmischen Beifall fanden. Der Festtag wurde eröffnet mit einem Vortrag des Schullehrers, das unter Leitung des Schullehrers Depp die Oubertüre „Nampa“ gut spielte und reich den Beifall erntete. Es folgte nun in gleich guter Weise ein Liebesvortrag der Schüler, nach

Gründe eine Erklärung für den ungeteilten Zusammenbruch mit Bochum, das auf Engste mit unserer Gemeinde verbunden ist.

9. Wanne, 1. Okt. Auf Burg Wannestein kamen die Führer der westfälischen Jugendemokratie zu einer Vorbesprechung zu der am 6. und 7. Oktober in Welter stattfindenden Reichsführerversammlung der deutschen Jugendemokratie zusammen. U. a. waren vertreten der Reichsbund mit der Organisation in Westfalen beauftragte Heinrich Kees (Duisburg), Bernhard Gossens (Bochum), Arnold Reich (Duisburg), Müller (Witten) und Wörke (Münster). Hauptthema war das von den Kommunisten angestrebte Volksbegehren. Es wurde klar erkannt und zum Ausdruck gebracht, daß die Beteiligung an diesem Volksbegehren eine direkte Begünstigung der kommunistischen Partei bedeuten würde, welche Erkenntnis maßgebend für die Jugendemokratie sein mußte. Die Berichte der einzelnen Führer stellten eine günstige Entwicklung der jugenddemokratischen Bewegung fest.

10. Sattingen, 2. Oktober. Da die Sattinger Kreisbahn eine Anzahl neuer Straßenbahnwagen angeschafft hat, ist es nicht mehr möglich, die für die Autobusfahrten Sattingen-Altendorf und Sattingen-Sprockhövel verwendeten Kraftwagen weiter in der Wagenhalle der Straßenbahn unterzustellen. Um nun diese Autobusse nicht täglich zur Zentrale der Ruhr-Wupper-Kraftwagen-Gesellschaft nach Wanne schaffen zu müssen, beabsichtigt der Kreis Sattingen, auf dem Gelände am Betriebsbahnhof der Kreisbahn eine Autohalle mit vier Wagen zu errichten. Der Bau soll in Giebelkonstruktion mit Betonpfeilern ausgeführt werden. Zu den Baukosten, die sich einschließlich der Licht- und Wasseranlagen, auf 16.000 Mark stellen, zählt die Gesellschaft einen verlorenen Zuschuß in Höhe von 3000 Mark und leistet ferner eine Vorauszahlung der Miete, die mit jährlich 600 Mark veranschlagt ist, für fünf Jahre.

Stadtkreis Wanne-Eidel.

Zubehörsanlage der Stadtkreisfabrik.

11. Wanne-Eidel, 1. Okt. Die Stadtkreisfabrik-anlage auf dem Gelände der Bergwerksgesellschaft „Hibernia“ in Holsheim ist fertiggestellt. Die Zubehörsanlage der riesigen Stadtkreisfabrik, der größten der Ruhrgebiets, die nach dem Verfahren des Ingenieurs Ube, dem sogenannten Mont-Cenis-Prozess, arbeiten wird, soll in den nächsten Tagen erfolgen. Die Leistungsfähigkeit der ersten großen Ube-Stadtkreisfabrik-anlage auf der „Mont Cenis“ bei Wanne, die auf 40.000 Tonnen jährlich geschätzt wird, wird durch die neue Stadtkreisfabrik auf dem Gelände der „Hibernia“ noch wesentlich erhöht. Die Kosten der neuen Fabrik betragen etwa 10 Millionen Mark. (In Nr. 228 trachten wir eine Abbildung des großen Salzhauses der Stadtkreisfabrik.) — Die Eisen- und Feinblechfabrikationsfirma Naale & Co. trägt sich mit der Absicht, ihre hiesige Zweigfabrik mit der Hauptfabrik in Gelsenkirchen-Dahlhausen zu vereinigen. Auf dem hiesigen Werk der genannten Firma sind etwa 100 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Stilllegung der „Unser Fritz“-Schächte.

Wanne-Eidel, 30. September. Wie uns die Verwaltung der „Unser Fritz“-Schächte mitteilt, entsprechen die Reibungen von einem Verkauf der gesamten Anlagen an eine holländische Industrie-gruppe nicht den Tatsachen. Vielmehr sollen die „Unser Fritz“-Anlagen stillgelegt werden. Nachdem bereits im Juni d. J. über 1000 Bergarbeiter der „Unser Fritz“-Anlagen entlassen worden sind und in diesem Zusammenhang die Rede davon war, daß es sich um eine gänzliche Stilllegung der „Unser Fritz“-Anlagen 1/5 handelte, sind am 29. September sämtliche Anlagen der „Unser Fritz“-Unternehmungen, die bekanntlich von Wanne-Eidel geführt werden, geschlossen worden. Die Kündigung sämtlicher Arbeiter soll angeblich bis zum 31. Oktober durchgeführt sein. Es handelt sich um die Arbeitnehmer sämtlicher Betriebe unter und über Tage. Soweit wir feststellen konnten, werden etwa 100 Angestellte und nahezu 1500 Arbeiter in Frage kommen. Es dürfte in diesem Zusammenhang interessieren zu hören, daß die „Unser Fritz“-Schächte nach ihrer Betriebsneueinrichtung im letzten Jahre rund 800.000 Tonnen Kohle und 150 Tonnen Koks auf ihrer neu eingerichteten modernen Kokeranlage erzeugt haben. Sollte sich die gänzliche Stilllegung der „Unser Fritz“-Anlagen bewahrheiten, so dürfte für die junge Mittelstadt Wanne-Eidel ein schwerer Verlust entstehen, der unter Umständen die weitere Existenz dieser Mittelstadt auf das Allerschwerste gefährden könnte.

Die Schächteanlagen „Unser Fritz“ bestehen aus fünf Schächten, von denen zwei allerdings nur in

dessen Beendigung Studiendirektor Dr. Mengel das Wort zu seiner Begrüßungsansprache nahm. Nach besonderer Begrüßung der verabschiedeten Vertreter und vor allem des Landrats, der zum ersten Male der Anstalt einen Besuch abstattete, gedachte Dr. Mengel ein Bild von der geistigen Entwicklung der Anstalt. Seine Ausführungen fanden reich Interesse und wurden mit hartem Beifall aufgenommen. Dann betrug Bürgermeister Jakob das Podium, um die Größe und Glanz der Anstaltverwaltung zu überbringen. Weiterhin betonte er die Wichtigkeit einer besonderen Pflege des Bildungswesens in der heutigen Zeit, insbesondere des höheren Bildungswesens. Er konnte berichten, daß seitens der Gemeinde alles geschehe, um den weiteren Ausbau der Anstalt zu ermöglichen. Landrat St. H. meyer überbrachte die Wünsche des Kreises. Er wünschte der Anstalt eine weitere günstige Entwicklung zum Wohle der Jugend und des Vaterlandes. Als Vertreter der Anstalt sprach Dr. Schulte. Oberberg unter gleichzeitiger Lieberbreitung einer wertvollen Widerrgabe für die Lehrerbildung seine Glückwünsche aus. Die Größe der Anstaltverwaltung überbrachte der Rektor Tiers. Er verband seine Glückwünsche mit dem Wunsch, daß auch die Mädchenmittelschule bald einen Ausbau erfahren möchte. Zum Schluß brachte Rektor Schulte als Vertreter der Volksschulen seine Glückwünsche zum Ausdruck. Tief bewegt dankte Dr. Mengel den zahlreichen Gratulanten und sprach weiterhin seinen Dank den Gemeindevertretungen von Langendreer und Wanne aus, die durch Bewilligung eines Betrages die Anschaffung einer Anzahl Buchprämien für gute Leistungen ermöglicht hätten. Nach weiteren Fieder- und Orchesterbeiträgen fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Im Lokale Lindemann fand anschließend für die geladenen Gäste ein Festessen statt, an dem auch verabschiedete ehemalige Schüler teilnahmen. Den Reigen der Festreden eröffnete Dr. Mengel mit einem Trinitätspruch auf Landrat St. H. meyer, dessen Gegenwart der Feier eine besondere Note verliehen habe. Landrat St. H. meyer feierte in einer Ansprache die großen Verdienste des Studiendirektors Dr. Mengel um die Entwicklung der Anstalt und die wertvolle Arbeit, die Dr. Mengel in seiner 25jährigen Tätigkeit am Langendreer Realgymnasium dieser Anstalt gewidmet habe. Weiterhin sprach auch Vertreter des Lehrkollegiums, das Kuratorium und des Elternrates. Alle Redner feierten die günstige Entwicklung der Schule und sprachen ihre Wünsche für die weitere Entwicklung aus. Damit war der offizielle Teil der Jubiläumsfeier beendet. Eine Nachfeier für die Schüler und Eltern fand Sonntag nachmittag in Wanne statt. Am heutigen Montag unternahm die gesamte Anstalt einen Tagesausflug zum Harldorfenhof, wo auch turnerische Wettkämpfe unter den Schülern stattfanden.

12. Wanne, 1. Okt. Die Schächte 2/3 am Kanal wurden im Nationalisierungsjahr 1928 stillgelegt, während der Schacht 5 an der Dorfsterne Chaussee noch neu ist und noch nicht im Betrieb ist. Der Schacht 1 wurde im Jahre 1872 abgeteuft. Schacht 2 zehn Jahre später. Schacht 3 um die Jahrhundertwende, Schacht 4 im Jahre 1908 und der letzte Schacht vor acht Jahren. Die Grubenfelder der genannten Schächteanlagen haben eine Größe von 4.700.000 Quadratmetern. Die ursprüngliche Eigentümerin der „Unser Fritz“-Anlagen war die Gewerkschaft „Unser Fritz“, die im Jahre 1918 ihre Anteile und Eigentumsrechte an die Mannesmann-Röhrenwerke U. G. in Düsseldorf abtrat, die Eigentümerin bis zum heutigen Tage noch ist. Abgebaut werden u. a. Gasohle, Gasfällmühle und Fettsäure. Die durchschnittliche Jahresförderung betrug 800.000 Tonnen Kohle. Im Jahre 1912 wurde auf der Schachtanlage 1/4 eine Kokeranlage mit 120 Koksöfen gebaut, die jährlich etwa 150.000 Tonnen Koks produzierten. Außerdem wurden Nebenbetriebsanlagen für Zerk, Benzol, Ammoniak, Toluol, Naphta u. a. geschaffen. In den Schächteanlagen gehört auch eine eigene Biegelei, die Schieferplatten verarbeitet. Die Zahl der Belegschaftsmitglieder betrug vor den einschneidenden Nationalisierungsmaßnahmen etwa 4000 Mann.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

13. Wattenfeld, 1. Oktober. Wie seinerzeit berichtet, war am 2. Juli in den frühen Morgenstunden der Bergmann Schulz aus der Weststraße auf dem Sevinghauser Weg in der Nähe der „Friedliche Morgenjonne“ von einem Kärcher überfallen worden. Während die Frauensperson ihm einen Revolver vorhielt, verlangte der Mann die Hergabe der Burschenschaft. Da Schulz hierzu nicht sofort bereit war, erhielt er vom Mann einen Hieb mit einer glatten Eisenstange, so daß er blutüberströmt zusammenbrach und das Kärcher ihm, da er seine Wertsache bei sich hatte, die Uhr abnehmen konnte. Einige Tage nach diesem Vorfall hat das Kärcher auf der Straße „An den Söfen“, ebenfalls in Sevinghausen, den Schwelger eines dortigen Landwirts überfallen. Dieser setzte sich jedoch mit aller Kraft zur Wehr. Bei seinem Versuch, der Weibsperson den Revolver zu entreißen, gingen zwei Schüsse los, die ihm unmittelbar am Kopf vorbeipfliffen. Zu einer Ausraubung ist es in diesem Falle nicht gekommen. Inzwischen ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Täter zu ermitteln und nach wochenlangem Suchen auch endlich festzunehmen. Es handelt sich um den „Arbeiter“ Karl K. aus Gelsenkirchen, Sevinghauser Straße, und seine „Brant“ Elisabeth K., ohne festen Wohnsitz. Beide sind schon schon vorbestraft. Sie wurden ins Untersuchungsgefängnis in Wattenfeld gebracht und dem hiesigen Untersuchungsrichter vorgeführt, der die Untersuchungsarbeit über sie verhängte.

Aus dem Stadtkreis Gelsenkirchen.

14. Gelsenkirchen-Duer, 29. Sept. Ein folgenschweres Motorradunglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag gegen 2 Uhr am Flugplatz. Der Pilot Herrmann Walbaum wollte auf seinem Motorrad einen Schupobenmann nach dem Flugplatz, dem Standort der Schupe, bringen. Nicht vor dem Flugplatz kam ihnen aus der Richtung Essen in einer Kurve ein Lastauto entgegen. Aufeinander stieß Walbaum nun durch das Licht geblendet worden. Er rannte in voller Fahrt vor den Wagen, flog vom Sitz herunter und prallte mit dem Kopf direkt vor den Führer. Dabei wurde der Kopf vollständig zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Schupobenmann trug eine gefährliche Gehirnerschütterung und erhebliche Kopfverletzungen davon und mußte bewußtlos ins evangelische Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Walbaum war ein Jahr verheiratet, der Polizeibeamte ist 22 Jahre alt und ledig.

Stadtkreis Steele.

15. Steele, 29. Sept. In der gestrigen Stadtvorstandssitzung wurde der Übernahme der Bürgerschaft für eine aufzunehmende erfindliche Hypothek in Höhe von 88.000 Mark seitens der Baugenossenschaft Friedliche Heim in Steele zugestimmt. Es sollen drei Dreifamilienwohnhäuser errichtet werden. Die Verpfändung und der Einbau einer Fuhrwerkspassage zum Betrage von rund 12.000 Mark wurde genehmigt. Die Befestigung von Fluchtlinien an der Gelsenkirchener- und Mannstraße im Stadtkreis Rott wurde gutgeheißen. Es soll dort ein großer öffentlicher Platz angelegt werden. Die beiden Wohnhäuser von Koppelberg und Hoyer an der Gelsenkirchener sollen baldigst niedergelegt werden. Die freierwerbenden Plätze werden nicht wieder bebaut, sondern zur Erweiterung der dort viel zu schmalen Straßenrede herbenutzt. Die Wirtschaft Koppelberg wird im nächsten Monat in den

städtischen Neubau an der Ecke Ritzstraße und Markt- platz verlegt. Die gefährliche Ecke am Neumarkt wird durch den Abruch der vorhandenen Häuser vollständig beseitigt. Es werden vom ersten Sonntag im Oktober an den Wagnhöfen Steele-Süd und Steele-West (Nordbahnhof) Wagnhöfen nach Stahlhofen über Ruppelberg ausgegeben, die zur Rückfahrt ab Stahlhofen nach Steele-Süd berechnen, und Sonntagsfahrten nach Sattingen, die gleichfalls bis Steele-Süd geltend haben. Auch werden jetzt Sonntagsfahrten nach Wanne-Eidel und Sattingen ausgegeben, die zur Rückfahrt auch nach Steele Hauptbahnhof und Steele-West berechnen. Es ist nun noch notwendig, daß auch nach Wagnhöfen nach der Nachbarstadt Bochum verabfolgt werden auf den beiden vorgenannten Wagnhöfen. Viele Bewohner von Steele bejagen gern das Theater in Bochum, den Stadtpark usw.

16. Steele, 29. Sept. In der gestrigen geheimen Stadtvorstandssitzung wurde der bisherige langjährige Stadtbaurat Start zum besoldeten Vize- ordneten der Stadt Steele gewählt. Die Stelle war nicht ausgeschrieben. Der neue Vizeordnet ist der erste besoldete Vizeordnet, den die über 35.000 Einwohner zählende Stadt Steele anstellt. Er wird an erster Stelle technischer Vizeordnet sein, dem auch die städtischen Betriebswerke (Gas- und Elektrizitätswerk) unterstellt werden. Aus diesem Grunde ist auch die Stelle des Direktors der städtischen Betriebswerke nicht wieder besetzt worden. Stattdessen soll ein Werkleiter angestellt werden. Um den letzten Posten haben sich 351 Bewerber beworben. Ferner wurde in der geheimen Sitzung der 1. Oktober in der Stadt- stand tretende Stadtbaurat Herr Schwanitz als Vize- ordnet der Stadt Steele bestätigt.

Aus dem Gerichtssaal.

17. Dortmund, 1. Okt. Aus § 218 R.-Str.-G.B. war der hiesige praktizierende Arzt Dr. F. und der Kaufmann A. aus Dortmund angeklagt. Letzterer hatte mit der verstorbenen minderjährigen Anneliese K. ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. J. der Niebhaber, der obenreicht auch noch verheiratet ist, brachte das Mädchen — noch ein halbes Kind — zu Dr. F., der den Fall untersuchte. Bei dieser Untersuchung ging wohl der Arzt so ungeschickt vor, daß eine Fehlgeburt eintrat, an deren Folgen später das junge Menschenkind im Krankenhaus gestorben ist. Vier Gutachter wurden zu diesem Falle vom Gericht beauftragt, an der Spitze Medizinalrat Dr. Wollenweber, der Kreisphysikus und der Krankenhausarzt des Luisen- hospitals, der das junge Mädchen bis zu seinem Tode behandelt hat. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf zwei Monate Gefängnis für den Angeklagten Dr. F. Die Strafe soll gegen eine Buße von 600 Mark für die Dauer einer dreijährigen Bewährungsfrist ausgesetzt werden, da der Angeklagte, abgesehen von einer geringfügigen Geldstrafe wegen verbotenen Waffentragens, unbescholten ist. Der Angeklagte J. wurde völlig freigesprochen.

Letzte Telegramme

Schwere Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 30. September. Die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei veranstaltete heute nachmittag im Sportpalast in der Potsdamer Straße eine Kundgebung gegen den Damesplan, an der etwa 10.000 Personen teilnahmen. Während der Kundgebung sammelte sich in der Potsdamer Straße eine große Menge an, die in den Vorhof des Sportpalastes einbringen wollte. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen den Nationalsozialisten und den einbringenden Menge. Die Polizei griff ein und mußte von ihren Gummiknüppeln und auch von der Schußwaffe Gebrauch machen. Nach den bisherigen Feststellungen sind 22 Nationalsozialisten verletzt worden, von denen 16 in die Unfallkette des Sportpalastes gebracht und 6 von der Polizei abtransportiert wurden. Zwei der Verwundeten haben ernsthafte Verletzungen erlitten. Nach den Zusammenstößen wurden die anliegenden Straßen durch die Polizei geräumt. Um 8 Uhr abends hatte die Polizei insgesamt 42 Personen verhaftet. Die Verhafteten sind zum Teil Nationalsozialisten, zum Teil Kommunisten. Außerdem hat die Polizei eine Reihe von Zuschauern zusammengestellt. Als um 1/8 Uhr der Umarm der Nationalsozialisten aus dem Sportpalast begann, mußte die Polizei die einzelnen Abteilungen in kleineren Gruppen zu den Wagnhöfen und in die Vororte führen. Dabei kam es zu neuen Zusammenstößen. Die Kommunisten verurteilten die nationalsozialistischen Gruppen anzugreifen, die Polizei konnte jedoch keine Zusammenstöße verhindern. Es wurden wieder viele Verhaftungen vorgenommen.

Abflug eines italienischen Wasserflugzeuges.

Paris, 30. September. Die Heimfahrt des italienischen Wasserflugzeuges „Marina di Pisa“, das an den Nachforschungen nach Amundsen und Guilbaut teilgenommen hatte, ist unheilvoll verlaufen. Am Samstag mittag war es in der Gegend von Straburg aufgefallen. Über dem Rhodan wollte es zwei Kilometer südlich von Valence einem Sturm ausweichen und machte eine halbe Wendung; hierbei stieß es an die Hochspannungsleitung einer Überlandzentrale und stürzte in die Rhone. Von den fünf Insassen wurden die beiden Fliegeroffiziere Binzo und Croso sowie ein Unteroffizier, die sich im vorderen Teil des Apparates befanden, mit in die Rhone gezogen und ertranken.

Tunnelleinsturz in Spanien.

Madrid, 30. September. Bei dem Bau der Eisenbahn Saragossa — Caminal stürzte ein Tunnel ein. Acht Tote wurden aus den Trümmern hervorgeholt, andere Arbeiter sind noch unter den Schuttmassen begraben. Der Einsturz des Tunnels wird auf die starken Regenfälle zurückgeführt, die in den letzten Tagen an dieser Strecke niedergegangen sind. Die Unglücksstelle befindet sich 25 Meilen von der Tunnelleinführung entfernt im Innern des Tunnels. 200 Arbeiter bemühen sich, einen Zugang zu den Verhafteten freizulegen.

Saragossa, 30. September.

Nach einer weiteren Meldung über das Tunnelleinsturz sind zwei Einstürze im Tunnel erfolgt. Durch den ersten Einsturz wurden drei Arbeiter verhaftet, die Karren vor sich herführten. Der zweite Einsturz erfolgte, als sieben Arbeiter ihre verhafteten Kameraden mit Hacken zu befreien suchten.

Eisenbahnkatastrophe in Spanien.

Madrid, 30. September. Am Samstag früh stieß auf der Strecke von Madrid nach Alcala ein Zug der Stadt Wagon der Madrider Schnellzug mit dem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Schnellzug in voller Fahrt zusammen. Acht Tote und elf Verwundete wurden bisher festgestellt. Man vermutet unter den Trümmern noch mehr Verunglückte.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



Großer

Herbst-Verkauf

Was ich
gebrauche
kaufe ich bei
Clemens

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe	0.78
doppeltbr., solide Qual., gute Ausmusterung. Mtr. 1.60, 1.30, 0.95	
Halbw. Schotten	1.30
doppeltbr., neue Muster. Mtr. 1.95, 1.65	
Reinw. Schotten	2.35
70-95 cm br., besonders schöne Dessins. Mtr. 4.10, 3.75, 2.75	
Traversstreifen	2.10
70 cm breit, letzte Neuheiten. Mtr. 3.75, 2.95	
Traversstreifen	3.75
Blumengewebe, 70 cm breit, das Neueste. Mtr. 4.75, 4.35	
Chiné-Travers	6.90
95-130 cm breit, entzückende Dessins. Mtr. 10.90, 7.50	
Woll-Crêpe de chine	4.10
100 und 130 cm breit, moderne Farben. Mtr. 9.25, 7.95, 4.95	
Mantelstoffe	9.50
140 cm breit, englische Art. Mtr. 13.85, 12.75	
Mantelstoffe	6.35
140 cm breit, uni, mit kariertem Absteife. Mtr. 13.50, 10.50, 9.50	

Ottomane	140 cm breit, beste Qualität, schwarz, marine, blau. Mtr. 13.75, 12.90, 8.90	7.50
Mantelstoffe Duvetine	140 cm breit, Modeneuheiten. Mtr. 17.75, 15.75	12.75

Seidenstoffe

Crêpe de chine	ca. 100 cm breit, nur gute Farben. Mtr. 7.50, 6.25, 5.85	3.90
Crêpe de chine	gemustert, nur ganz moderne Muster. Mtr. 11.75, 10.00, 8.90	5.25
Crêpe-Georgette	100 cm breit, für elegante Kleider. Mtr. 10.50, 8.75	7.90
Kunstseiden-Marocaine	100 cm breit, in vielen Farben. Mtr. 3.75	3.75
Kunstseiden-Diagonal	80 cm breit, für Futterzwecke. Mtr. 2.90	2.90
Damassé-Kunstseide	70 cm breit, in schönen grauen und beige Farben. Mtr. 2.45, 2.25	1.65
Bemberg-Seide	70 cm breit, uni, sehr haltbar für Wäsche. Mtr. 3.45	2.90
Bemberg-Seide	80 cm breit, gestreift, für Pyjamas. Mtr. 3.45	2.90
Amüre-Seide	60 cm breit, für Blusenwesten. Mtr. 4.50	4.50



Kariert Mantel	Veloutine Kleid	Wollkleid uni, mit hübsche jugendl. Form	38.00	gute Qualität, reich garn.	39.00	kariertem Röckchen	43.00
----------------	-----------------	--	-------	----------------------------	-------	--------------------	-------

Baumwollwaren

Wäschetuch	80 cm breit, gute Qual., Mtr.	0.48
Hemdentuch	80 cm breit, schöne griffige Ware. Mtr. 0.68	0.65
Hemdentuch	80 cm br., „Clemens Aussteuer-Qualität“. Mtr.	0.75
Hemdentuch	130 cm breit, gute großfädige Ware. Mtr. 1.25	0.95
Hemdentuch	160 cm breit, gute süddeutsche Qualität. Mtr.	1.75
Haustuch	150 cm breit, kräftige Ware. Mtr. 1.45	1.25
Bettuch-Halbleinen	150 cm breit, gute westfälische Ware. Mtr. 1.90	1.75
Bettuch-Nessel	doppeltbreit, sehr vorteilhaft. Mtr. 1.15, 0.95	0.78
Bett-Damast	130 cm breit, gestreift, sehr preiswert. Mtr. 1.45, 1.15	0.95

Besatzteile

Seal-Electric-Felle	ganz besonders billig. Stück 1.50	0.95
Seal-Electric-Felle	ausgesuchte Stücke. Stück 3.25, 2.75	2.40
Bleuté-Kanin-Felle	sehr modern. Stück	6.75
Nutritte-Felle	das Modell, in Qualität. Stück 8.25	7.75
Moufflonett-Kragen	abgepäßt, moderne Farben. Stück	3.90
Feh-Kanin-Felle	gute Qualität. Stück	6.75
Kanin-Wammen	beigefärbt, sehr billig. Stück	3.95
Maulwurfin-Felle	außergewöhnlich billig. Stück 1.95	1.50

Alle übrigen Fellarten sowie Pelzbesätze in Meterware in enorm großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen

Bett-Damast	160 cm breit, in schönen Streifen. Mtr. 2.50, 2.35	1.65
Roh-Körper	75/80 cm breit, gute Qualität. Mtr. 0.75, 0.65	0.58
Gebleichter Körper	kräftige Ware, sehr billig. 75/80 cm breit, Mtr. 0.90, 0.85	0.75
Unterrock-Biber	ca. 75 cm breit, sehr billig. Mtr. 0.88, 0.75	0.55
Unterrock-Molton	doppelseitig und gestreift. Mtr. 1.50	1.25
Kleider-Velour	nur neue ausgesuchte Muster. Mtr. 1.20, 1.10	0.95
Bettuch-Biber	150 cm breit, weiß, gute Ware. Mtr. 1.65, 1.45	1.25
Bettuch-Biber	150 cm breit, bunt, schöne Muster. Meter 1.90, 1.75	1.25
Schlafdecken	Baumwolle, grau und braun. Stück	1.75
Kamelhaardecken	imitiert, mit Rand. Stück	3.50
Schlafdecken	kariert, schöne Dessins. Stück	3.95
Schlafdecken	Jacquard, hübsche Muster. Stück 7.25	4.75
Sportdecken	bestes Fabrikat, moderne, hübsche Muster. Stück	7.90
Jacquard-Decken	allerbestes Material. Stück 10.75	8.90

Tischtücher	110/150 cm, gute Qualität. Stück 2.90	1.95
Tischtücher	130/160 cm gutes Halbleinen, extra billig. Stück	3.45

Gerstenkorn-Handtücher	mit Rand, gestümt und gebündert. Stück 0.95	0.50
Gerstenkorn-Handtücher	gutes Halbleinen 48/100 cm. Stück	0.78

Clemens

Das Haus
der guten
Qualitäten

Fescher engl. Sport-Mantel
mit Futtersattel und Rollkragen

Wiener Werkstätten-
Seiden
in reichhaltiger Auswahl, aparter
Ausmusterung in allen Preislagen

Teppiche, Läuferstoffe

auch ohne Anzahlung liefert seriöses Spezial-
geschäft ohne Preisrückgang bei mehrmonat-
lichem Kredit (bis zu 9 Monaten). Diskretion.
Unverbindlicher Vertreterbesuch. - An-
fragen unter O. E. 88 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes

Eil-Transporte ??

Schnell-Lastwagen
kommt sofort!
Bremer, Ruf 5018

Der 1. Hof
Gutshaus

Es enthält durch Dicks, Mitter und Sommerhoffen
dieses Hauszeuges kein bestes (sogar Oberweg's)
Gutshaus und man sieht durch dieses eine sehr
solide Haus, was sehr viele andere und private Gut-
shäuser bewundern. St. 21. - 65, 50% vergrößert St. 1.
Im Wohn- u. Schlaf-Zimmer besonders zu empfehlen.
Es bietet in dem Haus, Danksagung und Dank

Verdingung.

In der Gemeinde Gerthe sollen für den Erweiterungs-
bau der Oberrealschule an der Gde. Kant. und
Hofstraße nachstehende Arbeiten vergeben werden:
1. die Dachdeckerarbeiten,
2. die Klempnerarbeiten,
3. die Montagearbeiten von Glasoberlichtern,
4. die Warmwasser-Heizungsanlage.
Die Verdingungsunterlagen können soweit der Vor-
rat reicht gegen Entrichtung einer Gebühr zu 1. und 2.
von je 1.- RM., zu 3. von 0.50 RM. bezogen werden.
Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amts-
haus, Zimmer 21, zur Einsicht auf.
Verschlossene mit entsprechender Aufschrift besiehene
Angebote sind bis zum 6. Oktober 1928, vormittags 11
Uhr, auf dem Amtsbauamt, Zimmer 21, einzureichen.
Die Öffnung der Angebote erfolgt zum gleichen
Termin im Beisein eines erschienenen Bieters.
Gerthe, den 29. September 1928.
Der Bürgermeister.

Sesangunterricht

erteilt
Frau Elise Jung
Dipl. Gesang- und Klavierlehrerin
Telefon 3150 Graf-Engelbertstraße 82

Privat.
Limoullinen
Zag und Bach.
Billigste Beden.
Telefon 1749.

* Kaufe
u. sehr hohe Preise
für geb. Herren-
kleider, Schuhe,
Schmuck etc.
23 Brückstraße 23.

Kontursversteigerung

Fortsetzung Hochstr. 20.
Seute Montag, den 1. Oktober
und Dienstag, den 2. Oktober, mor-
gens 10 Uhr anfangend, Fortsetzung
der Kontursversteigerung
Brückstraße 20.
Zum Verkauf kommen noch:
1 gold. Herrenuhr mit Kette, 1
Damenuhr mit Brillant, verschie-
dene Ringe mit schweren Brillant-
steinen, 1 Gold- (Platin) mit
Perlen u. Brillanten, 1 Brillant-
nadel mit gr. Stein, sowie son-
stige Gold-, Silber- und Alupa-
waren, Schmuck, Uhren und 1 Glas-
theke mit Aufsatz.
Der Verkauf dauert durchgehend
bis 8 Uhr.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator

Auto-Versicherung
sowie Versicherungen jeder Art zu
günstigen Bedingungen.
G. Cohn, Arndtstr. 7 / Ruf 2297

Zwangs- Versteigerung

Am Dienstag, den
2. Oktober 1928,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in Gerthe
folg. Gegenstände:
1. 1 Zehnte
2. 1 Nähmaschine,
3. 1 Balken
öffentlich meistbi-
dend gegen bar ver-
steigern. Bestenfalls
haben vorzuschie-
ßen. Sammelplatz für
Käufer: Wirtschaft
Büde in Gerthe.
Bodum, den 29.
September 1928.
30 ft.
Obergerichtsbo-
weiser in Bodum,
Gabelsbergerstr. 12.

Motorrad- Fahrschule

mit behördlicher
Genehmigung.
Kurse für Damen
und Herren.
Auch Einzelunterricht
F. Berthenrich
Bodum, Herner Str. 22.
Telefon 9938

Bodumer Konservatorium

Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schölze
Kanalstraße 27 Fernruf 484

Heute, Beginn des Wintersemesters

Musiklehrer-Seminar - Akadem. und staatl. anerkannte Lehrkräfte
Verbands- und staatliche Prüfungen
Freistellen für die Seminarabgabeklassen sind noch zu vergeben
Eintritt jederzeit

Säcke

neue und 1 mal
gebrauchte, für
jede Art Zweck,
auch leinwand,
zu haben bei
Herner Säckehaus
Grafenstraße 24.
Telefon 50872 -
(Nähe Altmärkt)

Solv. Kunden

liefern wir
**Bielefelder
Tisch-, Leib- u.
Bettwäsche**
bis ein Jahr Biele-
felder, u. A. 80.3
an die Geschäftsst.

Segeltuch- Decken, Mark- tücher, Schirme, Autoverdecke, Geldbeutel, wetterfeste Jacken

liefert
Fr. Spies
Mechan. Segeltuch-
decken u. Zeltfabrik
Horne i. W.
Ortenstr. 24 Tel 50872

Unterricht

Do f. la. Fräul.
Weißer und
Ondulieren
erlernen zu erw.
Spenden? Ang. u.
S. 2. 57856 an die
Geschäftsst. d. Stg.
Gründlichen
.. Klavier ..
Unterricht
ert. dipl. Schreier.
Angab. unter A. 3.
1050 an d. Geschäftsst.